1
Med. 177

Haus- und Reise-
Apotheck,

auf

Ihro Königlichen Majestät

gnädigsten Befehl aufgesetzet

vom

Archiater und Ritter

Rosen von Rosenstein.

Leipzig,

bey M. G. Weidmanns Erben und Reich.

1766.

Vorrede.

Da der Nahme des berühmten Schwedischen Arztes, welcher in gegenwärtigen Bogen eine Anweisung zum nützlichen Gebrauch einer vollständigen Haus- und Reise-Apothecke ertheilet, nicht nur allein hinreichend ist, einen jeden darauf begierig zu machen, sondern die Nutzbarkeit derselben auch alsobald in die Augen fallen muß, wenn man die besten Vorschriften der Kunst und Erfahrung in so angenehmer Kürze beysammen erblicket: so ist es ganz überflüßig, die Einrichtung und Empfehlung dieser Schrift einer Vorrede anzuvertrauen. Der Herr Verfasser hat selbst am Schluße derselben, sowohl die Absicht, in welcher solche zuerst

aufgesetzet worden, als auch die hohe Veranlassung zu Kundmachung derselben angezeiget. Das beygefügte Verzeichniß derer in der Königl. Reise-Apothecke befindlichen Arzeneyen, setzet einen jeden in den Stand einer solchen Apothecke theilhaft zu werden, und hierinnen liegt der Grund von der allgemeinen Nutzbarkeit gegenwärtigen Unterrichts, solche zu gebrauchen. Aerzte werden zwar besonders den Werth derselben zu schätzen wissen; und bey andern, hoffet man durch diese Uebersetzung eben den Nutzen, als in Schweden durch das Original, zu erhalten. Möchte jene nur hier, das Glück eines so allgemeinen Beyfalles, als diese dort, zu erwarten haben!

Aqua Vulneraria, L'eau vulneraire, oder d'Arquebusade. Wundwasser.

Dieß ist eines von unsern besten vertheilenden Mitteln. Wenn man sich von ohngefähr stößet; so vermischet man hievon einen Theil mit zwey Theilen Weineßig, taucht ein vierdoppeltes leinen Tuch (Compresse) darein und legt es auf. Dieses Tuch wird so oft von neuem angefeuchtet, als es trocken geworden. Ein unvergleichlich vertheilender Umschlag kann ebenfalls auf folgende Art zubereitet werden: man nimmt 2 Loth reinen Salmiak, welcher in 20 Unzen Wasser zerlassen wird, gießet 5 Unzen weissen Franzwein, nebst zwey bis drittehalb Unzen destillirten Weineßig dazu; wenn dieß zusammen warm geworden, wird ein vierdoppeltes leinen Tuch darein getaucht, aufgelegt und selbiges fleißig wiederholet.

Hat man aber das Unglück gehabt, sich stark zu stoßen, oder einen schweren Fall zu thun: so

muß man es hierbey nicht allein bewenden lassen; sondern man muß alles Mögliche anwenden, um der Inflammation und der darauf folgenden Suppuration vorzubeugen. Desfalls wird sogleich die Ader, nachdem es die Umstände erfordern, ein oder mehrmal geöffnet. Kühlende Pulver werden alle oder aber eine Stunde um die andre gebraucht; und Thee mit Zitronmarmelade, imgleichen andere kühlende Getränke, werden auf jedes Pulver nachgetrunken. Lavements nimmt man zweymal des Tages; und bindet sich übrigens an die Vorschrift des Arztes und hält sich stille.

Ist der Fall stark und gefährlich: so eröffnet man zuvörderst die Ader zureichlich, alsdenn giebt man einen Trank, welcher von der Pflanze Arnica vera zubereitet worden, indem man davon 3 Finger voll (Pfötgen) mit einem Quart Wasser aufsieden lässet und durchseihet.

Hat man sich ein Glied verrenket: so muß dieses erst eingesetzet werden. Alsdenn wird um das Glied eine Compresse geschlagen, welche in Weineßig und Wundwasser getauchet worden, auf die Art, wie ich gesagt habe. Ist der Geschwulst vertheilet: so wird die Compresse nur allein mit Wundwasser benetzet. Sonst kann man auch einen Umschlag gebrauchen, welcher von einem Quart Leckwein, eben so vielem Weineßige, 2 Loth Salmiak und Waizenmehl oder Waizenkleyen zubereitet worden.

Hat man eine kleine Wunde, oder man hat sich geschnitten; so ist dieß Wasser ohne Vermischung ganz gut: die Wunde wird blos verbunden, und der leinene Tuch so oft angefeuchtet, als es trocken wird.

Hat man sich verbrannt, so wird die Compresse darauf gelegt, und so oft mit Wundwasser angefeuchtet, als sie trocken geworden. Sind Blasen darum gekommen: so werden sie zuvor mit einer Nadel geöffnet, aber die dünne Haut muß man ja nicht wegnehmen. Hat man sich so stark verbrannt, daß die Haut hart und wie ein Horn geworden: so ist es nicht möglich, der Suppuration zu entgehen. Die Ader muß alsdenn geöffnet und alles das gebrauchet werden, wovon ich jetzo gesagt, daß es dienlich wäre, um der Inflammation zuvorzukommen oder sie erträglich zu machen. Rosenöl wird darauf geschmieret, oder der sogenannte Umschlag von Brodtkrume wird des Tages viermal gebraucht; oder man bereitet auch sogleich eine Brandsalbe von 3 Loth gutem Baumöle, 2 Loth weissem Wachse und Eyergelb von zwey Eyern, welches man in glühender Asche hart werden läßt. Zuerst schmelzet man das Wachs über einem gelinden Feuer, alsdenn gießet man die Oele darüber, und thut das Eyergelb hinzu, welches klein gerieben wird. Alles wird wohl durchgerührt, bis es die Festigkeit von einer Salbe hat. Diese wird auf ein altes Leinwand gestrichen und aufgelegt, und des Tages zweymal wiederholet. Der Um-

schlag von Brodtkrume, wird aus der Krume von einer Waizensemmel, welche in Milch zu einem Brey gekochet wird, zubereitet. Wenn man ein halb Quentchen gestoßenen Safran nebst ein Paar Eyergelben dazu thut: so wird es um so vielmehr vertheilender, und lindert den Schmerz geschwinder.

Dieß wird auch wider die Adel (den Wurm) gerühmt, aber das Beste ist, sogleich um den Finger eine dünne Scheibe Speck zu legen. Ich weiß auch, daß folgendes geholfen hat, nemlich ein halber Fingerhut gestoßen Salz mit einem frischen Eyergelb gut vermischet. Dieß wird auf ein Leinwand gemacht, und um den Finger gelegt, und täglich zweymal wiederholet.

Wenn man vom Krampfe oder Sehnenspannung geplaget ist: so gehet dieß über, wenn man die Stelle mit diesem Wundwasser reibet. Die schwangern Frauen haben oft des Nachts Plage davon. Diesem wird vorgebeuget, wenn man beym Zubettegehen um die Füße ein kleines Küssen binden lässet.

Wenn sich nach dem Aderlassen ein kleiner Geschwulst äußert, oder sich unter der Haut etwas Blut setzet: so wird man sogleich geholfen, wenn man ein wenig Wundwasser mit zwey Theilen Weineßig vermischet und mit einer Compresse darauf leget.

Aqua ſtill. Foeniculi. Fenchelwaſſer.

Wird gebraucht, um damit windtreibende Medicamente einzunehmen.

Aqua Cinamomi S. V. Einfach Caneelwaſſer.

Wird gebraucht, damit magenſtärkende Mittel einzunehmen.

Aqua Roſarum. Roſenwaſſer.

Dieß iſt gut alle Morgen und Abend die Augen damit zu waſchen. In Blattern, und beſonders in Maſern, muß man oft mit einem Theelöffel ein wenig davon in die Augen träufeln. Den Theelöffel muß man allezeit zuvor in warm Waſſer halten. Man ſpület alsdenn damit das heiſſe und ſalzige Waſſer weg, welches ſonſt durch ſeine Schärfe die Augen inflammiren kann.

Opiat für das Zahnfleiſch.

Es iſt unvergleichlich das Zahnfleiſch damit zuerhalten. Man ſtreichet des Morgens ein wenig davon auf das Zahnfleiſch, und ſpület es nicht weg, als nach drei oder vier Minuten. Oder man erweicht einen feinen Schwamm im Waſſer, tröpfelt alsdenn auf den Schwamm ein wenig von dem Zahnopiat, und ſtreichet damit ſanft über das Zahnfleiſch; auf den Zähnen kann

man härter reiben. Zum Spülwasser darauf zu gebrauchen und womit man sich alle Morgen und so oft man gegessen hat, gurgeln kann, ist folgendes ganz dienlich. Man bereitet es von einem Quart Wasser, einem Löffel voll Franzbranntewein und ein halb Quentin reinen Salmiak, welches so lange geschüttelt wird, bis das Salz geschmolzen. Dieß hilft auch demjenigen einigermaßen, welcher einen riechenden Athem hat. Weil die Ursachen hiervon nicht allein die verdorbenen Zähne sind, sondern auch die Cruditäten im Magen, Würmer, venerische Krankheit, Geschwüre in der Lunge oder Nase, oder auch Skorbut, so folget daraus, daß diesen Ungelegenheiten nicht völlig abgeholfen werden kann, bevor die Ursachen entdeckt und gehoben sind. Z. E. wenn es vom Skorbut kömmt, so muß man Buttermilch, Hirschhorn und antiskorbutische Kräuter gebrauchen, oder welches noch besser ist, Löffelkraut und Frühlingskresse klein schneiden, ein wenig Zucker darauf streuen und des Tages einen Teller voll davon essen; oder auch den Salat, welcher im Artikel vom öffnenden Elixir genannt ist. Hierbey muß man sich täglich einige Bewegung machen, frische Speisen essen, und besonders solche, welche von Grünem zubereitet werden. Der Skorbut fängt damit an, daß man eine Abneigung vor Arbeiten und Bewegungen hat, worauf eine Mattigkeit und Trägheit der Glieder erfolget, und die geringste Bewegung mattet ab und verursachet eine Athemlosigkeit. Man wird schreckhaft aussehen

und

und das Gesicht wird aufgeblasen und gelbbleich, und das Weisse im Auge hat eben diese Farbe. Man empfindet Schmerzen, welche anfänglich fliegend sind, aber sich endlich in den Gelenken, mehrentheils in den Knien, festsetzen. An diesen Stellen und an den innwendigen Seiten der Füße bekommt man Flecken; das Zahnfleisch blutet von dem geringsten Druck, es fängt an zu jucken, schwillet sodann auf und wird schwarzroth. Einige Zeit nachhero zeigen sich daselbst Geschwüre, es trennet sich von den Zähnen und machet dieselben wackelnd. Das Zahnfleisch giebt einen übeln Geruch von sich, und man bekommt einen schlimmen Athem.

Elixir stomachale. Magen-Elixir.

Die Dosis hiervon ist ein halber Löffel voll. Dieß nimmt man mit Wein oder Caneelwasser ein.

Dieß ist bey Magenschmerzen gut, und kann auch davon eingenommen werden, wenn es nöthig ist.

Wenn man dadurch Appetit erwecken will: so wird es vierzehn Tage nach einander, eine Viertelstunde vor der Mittagsmahlzeit gebraucht. Frische Landluft und gute Bewegung schaffen am ehesten Lust zum Essen.

Will man wissen, ob der Mangel des Appetits von einem sensiblen und weichlichen Magen, oder davon herrühre, daß er sehr schlaff ist: so

so beobachtet man, wie das Wasser des Morgens aussiehet. Ist es etwas bleich oder weiß mit einem weissen Bodensatze, und hat man dabey Hitze, Durst oder Fieber: so ist dieß ein sicheres Zeichen, daß man einen schlaffen Magen hat, und in diesem Fall ist das Elixir eigentlich dienlich. Gehet aber wenig Wasser ab; und ist es dabey roth oder trübe; wird der Magen nach dem Essen aufgeblasen und empfindet man aufsteigende Hitze, so muß alsdenn nicht dieß, sondern das Elixir vitrioli acidulatum gebraucht werden.

Finden sich unverdauete Speisen im Magen, welches daran deutlich genug gemerkt wird, daß die Zunge unrein ist, daß man von Aufstoßungen beschweret wird, einen üblen Geschmack im Munde empfindet, Schwindel, Kopfschmerzen, Uebelkeit oder würkliches Erbrechen hat: so wäre in diesem Fall für denjenigen, welcher leicht zum Erbrechen gelangen kann, ein Brechmittel das beste Magenelixir. Kann dieß nicht leicht geschehen; so muß man ein- oder mehrmal laxiren.

Der Magen kommt auch nicht wieder in einen guten Zustand, wo man nicht die eigentliche Beschaffenheit der Cruditäten untersuchet. Ist bey dem Aufstoßen eine Säure: so muß man diese mit Tropfen gegen die Säure dämpfen. Ist der Geschmack herbe oder so, wie von einem faulen Ey (ein Zeichen, daß man zu oft Fleisch gegessen hat): so nehme man Cremor Tartari ein,

und trinke Limonade. Ist es scharf, welches von vielen fetten Speisen entstehet: so nehme man ein wenig Zucker in Mund, lasse ihn schmelzen, und schlucke ihn nieder; oder man nehme Cremor Tartari mit Zitronmorsellen vermischet. Bestehen die Cruditäten aus einem zähen Schleim, welcher den Magen harte, dick und aufgeblasen macht, so muß man diesen erstlich durch Wermuthsalz auflösen und hernach Rhabarber in Pulver oder Tinctur einnehmen. Entlediget sich die Natur selbst durch Erbrechen von dem Bösen: so muß man sie nicht stören, sondern derselben so lange mit warmem Wasser zu Hülfe kommen, bis es eben so klar wieder herausgehet, als man es niedergetrunken. Wählet sie den Weg nach unten zu: so muß man es auch nicht hindern, sondern blos des Tages einige mal einige Pillen von Rhabarberextract einnehmen, besonders, wenn sich hierbey ein Schneiden befindet. Siehe Pillen von Rhabarberextract.

Tinctura Rhei dulcis.

Ist ein gutes Laxirmittel, wenn man zwey Speiselöffel voll davon nimmt, und hat unter andern den Vorzug, daß sie wegen des Rhabarbers zugleich den Magen und die Gedärme stärket. Sie wird mit Nutzen gegen Unverdaulichkeit, Herzbeklemmung, Blähung, Colik, und Gelbesucht gebraucht. Für Kinder ist sie insonderheit dienlich, weil sich in ihrem Magen gerne Cruditäten sammlen, welche, wenn sie nicht weggeschafft werden, entweder Erbrechen, oder

Diarrhee, oder, so man ihnen Zeit läßt ins Blut zu treten, Fieber verursachen.

Elixir aperitiuum. Eröffnendes Elixir.

Die Dosis davon ist anderthalb oder zwey Speiselöffel voll. Es giebt gelinde Eröffnung und kann des Abends eingenommen werden, ohne daß es des Nachts Beschwerde macht. Kinder, imgleichen Schwangere und Kindbetterinnen können es gebrauchen, aber in einer geringern Dosis. Ist jemand verstopft und zugleich von Blähungen geplaget: so ist hiervon ein Speiselöffelvoll mit eben so viel von der Tinctura Rhei zu vermischen.

Zeichen, woraus man wissen kann, ob ein Laxativ nöthig sey, sind insbesondere die Verstopfung; überdieß noch eine unreine Zunge, ein übler Geschmack im Munde, das Aufstoßen, Abscheu vor dem Essen, Ekel, Magendrücken, ein harter und aufgeblasener Magen, Kollern von Winden, Colik, Schwindel, Ohrenbrausen und Kopfschmerzen.

Beym Blutspeyen oder irgend einem andern Blutverlust, mitten im Schweiß, gleich nach der Mahlzeit, beym Paroxismus im Fieber, oder bey Annäherung der monatlichen Zeit, muß weder dieses noch andere Laxative eingenommen werden. Hat man in solchen Fällen Eröffnung nöthig: so hilft man sich mit Lavements.

Em-

Empfindet man, wenn ein Laxativ nöthig ist, Hitze im Körper: so muß man allezeit den Tag vorher Cremor Tartari einnehmen und Molken nachtrinken. Eine gute Frühlingscur, welche gelinde laxiret und das im Winter durch Stillsitzen gesammlete Böse abführet, bestehet darinn, daß man einige Tage nach einander einen Salat isset, welcher von frischem Sauerampfer, ein wenig Kopfsalat, Oel und Eßig zubereitet wird.

Chinchina. China.

Muß niemalen gebraucht werden, wo man nicht auf folgende Art versucht hat, ob sie unverfälscht ist. Man kochet ein Quentin China in etwas Seewasser, und gießet es alsdenn in ein warmes Glas. Sieht das Decoct, so lange es warm ist, roth aus; und wird es, wenn es abgekühlet und das Pulver zu Boden gefallen, weißlicht: so ist es gut, sonst aber nicht.

Man nimmt hiervon zur Zeit einen guten Theelöffel voll, und zwar, nachdem Zeit und Umstände es erfordern, alle zwey, alle halbe, oder alle Viertelstunden. Ehe es gebraucht wird, muß der Leib durch Brechmittel oder Laxative und einige Tisanen, damit besonders der Gang der Galle frey ist, vorbereitet werden. Ist man von demjenigen bösartigen kalten Fieber, welches die Franzosen Fièvre d'accès pernicieuse nennen, befallen, welches schon bey dem dritten oder vierten Paroxismus tödtlich werden kann: so

so wird man gezwungen, sogleich zu der China zu greifen und sie mit ein wenig Rhabarber zu versetzen. Solche wird alsdenn so wohl in Pulver als Decoct eingenommen, und überdieß noch in Wasser zu einem Brey gekochet, welcher mässig warm um den Magen geschlagen wird. Sie thut die sicherste und beste Wirkung, wenn sie im Pulver mit Oblat eingenommen wird. Das Pulver wird zuvor mit in Wasser zerlassenem Gelee und dergleichen angefeuchtet, daß es wie ein Brey wird, damit man keine Unbequemlichkeit habe, wenn das Oblat im Halse entzwey gehen sollte. Das Oblat wird mit Gelee bestrichen, so gleitet es leichter herunter; sonst macht man kleine Kugeln davon, welche man in Pommeranzensyrup rollet. Es wird auch eben so bequem in Apfelmus genommen. Wer einen sensiblen Magen hat, der ist gezwungen, die China in Decoct zu nehmen, immaßen das trockene Pulver für ihn zu stark laxiret und ohne Wirkung durch den Leib gehen möchte. Es ist gut, daß man bey dem Gebrauch der China täglich eine Eröffnung habe. Sollte sie fehlen, so kann die China mit ein wenig Rhabarber und mit dem sogenannten Tartarus tartarisatus vermischet werden. Man nimmt z. E. funfzehn Gran von der ersten und zehen von dem andern. Die China kann auch als ein Umschlag äußerlich mit Nutzen gebraucht werden. Sie wird alsdenn in Wasser zu einem Brey gekochet, welcher, wenn man das Fieber hat, in einer dünnen Leinwand über den Magen gelegt wird; bey dem kalten

Brand

Brand aber, und wie man vermuthen kann, bey Flüssen auf den leidenden Theil.

China wird gebraucht.

1) Im kalten oder wechselnden Fieber. Sie wird hier nicht allein so lange gebraucht, bis man das Fieber los geworden, sondern auch nachhero eine Woche um die andere, zu drey bis vier wiederholtenmalen, damit man vor Recidiven sicher seyn könne. In Fiebern, welche von innwendigen Geschwüren oder Wunden herrühren, hilft sie nicht. Ob man in einem solchen Zustand sey, dieß kann man daher wissen, wenn man eine schwere rothe Ruhr, oder in der Brust, Leber, Milz, Magen, Gedärmen, und Gekröse derselben eine Inflammation gehabt hat, welche nicht vertheilet worden, sondern zur Suppuration gekommen. Worauf eine beständige Kränklichkeit, unordentliche Schauderungen, Hitze und Fieber nach der Mittagsmahlzeit oder auch des Abends, Hitze in den Händen, rothe Flecke auf den Wangen, trockene Lippen, eine trockene oder klebrichte Zunge, schlechter Appetit, Schlaflosigkeit, Nachtschweiß, Verlust der Kräfte und Auszehrung erfolgen.

2) Bey äußerlichem kalten Brande. Alsdenn wird sie so wohl innerlich als äußerlich gebrauchet. Der Krebs bleibt stehen, und das Todte sondert sich vermittelst einer guten Suppuration von dem Lebenden und Gesunden.

3) Eine schwache Constitution und weichlichen Magen zu stärken.

4) Bey Wunden, wenn die Wunde nicht gut eitert.

5) Bey Blutspeyen. Zeiget sich das Blut blos beym Ausspeyen: so kömmt es vom Zahnfleisch, oder es wird auch des Morgens aus der Zunge gesogen und bedeutet Scorbut. Wird das Blut aufgeräuspert: so kommt es aus dem Schlund, oder es ist aus der Nase herunter gefallen. Wird es ausgebrochen; so kommt es aus dem Magen. Kommt es mit einem gelinden Husten, zur Zeit ein wenig, mit Schleim vermischet und schäumet nicht: so ist es aus der Luftröhre. Kommt aber solches mit heftigem Husten, in einiger Menge, und sieht dabey schäumend aus: so kommt es aus der Lunge, ist von vieler Bedeutung, kommt leicht wieder und läßt, besonders, wenn stopfende Mittel gebraucht werden, die Lungensucht nach sich. Wenn Frauenzimmer um die Zeit, wenn sie die ihrige erwarten, Blutspeyen haben; so kann ihnen geholfen werden; eben so denen, die es von der Gicht haben, wenn sich nur die Gichtmaterie nach ihrer vorigen Stelle zurück treiben lässet. Auf diese Art gehet es auch bey denen an, bey welchen es von äußerlichen gewaltsamen Ursachen entstanden ist, weil die Säfte alsdenn nicht verdorben sind.

Daferne jemand, der das Blutspeyen gehabt hat, nach einer Exacerbation in einen zä-

hen

hen oder leimichten Schweiß fällt: so gehet alsdenn auf das mal die Krankheit vorüber. Ist er bedeutend: so folgt allemal ein Fieber darauf, welches des Tages zu gewissen Stunden kommt. Ist es stark: so kommt das Blutspeyen bey jedem Antritt wieder. Die Ader wird ein- oder mehrmal geöffnet, man trinket Habersuppe oder kühlende Tisanen, nimmt eingemachte rothe Rosen, braucht drey bis vier Stunden vor jedem Antritt Lavements; man hält sich ganz stille und redet kaum, noch weniger muß man laut rufen oder singen. Will das Fieber alsdenn nicht weichen: so ist China dienlich. Wer einmal Blut gespien hat, der muß sich vor Recidiven hüten. Diese hat man aber zu befürchten, wenn ein Drücken über der Brust empfunden wird; wenn man in der Brust eine ungewöhnliche Hitze verspüret, und einen trocknen Husten hat; wenn man unten in einer Seite gleichsam ein Klopfen fühlet und das Blut aufwärts zu steigen scheinet. Wird sodann gleich die Ader geöffnet; so kann das Blutspeyen nicht ausbrechen. Fähret man einige Jahre, wenn es nöthig ist, auf diese Art fort: so kann man versichert seyn, daß die sehr geschwächten Blutröhren in der Lunge ihre Stärke wieder bekommen, und nicht leicht wieder brechen, daferne man zugleich dabey eine gute Diät führet.

6) In Blattern, wenn sie nicht gelb und reif werden wollen.

7) Bey dem keichenden Husten, nachdem der Magen und die Gedärme zuvor durch Brechmittel und Laxative wohl gereiniget worden. S. Brechpulver.

8) Bey der Englischen Krankheit, wenn die Diät zugleich in Acht genommen wird, welche ich im Unterricht von Kinderkrankheiten, Seite 353 = 355. vorgeschrieben.

9) In Rheumatischen Schmerzen, welche mit Wechselfiebern vergesellschaftet sind, wird sie so wohl innerlich, als äußerlich gebraucht. Gicht und Rheumatismus werden gemeiniglich verwechselt. Die erste entstehet von innerlichen und die andere von äußerlichen Ursachen. Nämlich, wenn man sich erkältet, da der Leib oder ein Theil desselben im Schweiß gewesen. Die Dunströhren werden durch die Kälte verschlossen; der Trieb der Dünste nach außen höret davon nicht gleich auf, sondern sie werden durch die Wärme des Körpers noch einige Zeit gegen die Fläche getrieben, können aber nicht auskommen, sondern bleiben in den Schweißlöchern oder unter der Haut des faserichten Gewebes stecken und kommen damit an die Muskeln. Rheumatische Schmerzen haben nicht solche Paroxismen und Perioden, als die Gicht oder das Podagra. S. Vnguentum ad vesicatoria.

Eau camphré de Mr. St. Yves. Kampferwasser vom Hrn. St. Yves.

Ist ein gutes Augenwasser und wird für ein schwaches Gesicht, für Augenschmerzen, für rothe Augen, und juckende Augenlieder gebraucht. Es wird davon des Tages drey bis viermal ein Tropfen in die äußere Ecke vom Auge gelassen. Diesen

sen bringt man entweder mit einem Theelöffel ins Auge, oder man taucht die Spitze von einem Schwamm in dieses Wasser, und presset einen Tropfen aus. Man feuchtet auch ein vierdoppeltes altes leinen Tuch mit diesem Wasser an, und legt es auswendig auf das Auge.

Ist das Auge stark inflammirt, so muß man zu allen den Dingen greifen, welche gegen andere Inflammationes gebraucht werden: nämlich Aderlassen, kühlende Pulver und Tisanen, Lavements, nebst einer Spanischen Fliege im Nacken oder unter dem Ohr, welche viele Tage offen gehalten wird. Das Zimmer muß auch dunkel seyn, und nichts hitziges genossen werden. Ich weis aus der Erfahrung, daß nichts so gewiß und bald hilft, als sechs bis sieben Blutigel, welche rund um das Auge und die Schläfe angesetzt werden, wenn diese nur sechs bis acht Unzen Blut aussaugen. Dieß hilft auch, wenn man sich das Auge so gestoßen hat, daß die Häute desselben mit Blut unterlaufen sind. Wenn die Blutigel gezogen haben: so nimmt man z. E. drey Finger voll Isop, nähet es in Leinwand und läßt es in einem halben Quartier Pontak ein wenig kochen, bähet das Auge mit dem Wein, welcher laulicht seyn muß; und legt alsdenn den Beutel über das Auge, eine Compresse darüber, und befestiget alles sorgfältig mit einer Binde. Dieß wird täglich viermal wiederholet.

Demjenigen, so von vielem Lesen die Augen schwach geworden, wird geholfen, wenn er ei-

nen andern, der einen gesunden Mund und reinen Athem hat, Weinrauten käuen und sich oft in die offenen Augen hauchen läßt. Das Augenwasser des bekannten Taylors, wovon derselbe viermal des Tages einen Tropfen in rothe Augen zu lassen, und womit er ebenfalls die äußerlich aufgelegten Compressen anzufeuchten pflegte, bestand aus acht Unzen Rosenwasser vier Gran Bleyzucker (Saccharum Saturni) und eben so viel reinem Salmiak. Noch einfacher wird ein dergleichen Wasser aus fünf Gr. Bleyzucker, so in zwey Loth Rosenwasser aufgelöset word n, zubereitet, und auf gleiche Art bey rothen triefenden und schmerzenden Augen gebrauchet.

Balsamum ad Haemorrhagias. Balsam gegen die Blutstürzung.

Wird nur im höchsten Nothfall gegen Blutstürzungen, sie mögen Nahmen haben, wie sie wollen, angewandt. Hiervon werden dreyßig Tropfen, welches eine Dosis ist, zu einem guten Glas voll Habersuppe gethan, und wohl mit einander vermischet. Man muß sich bey einem Blutgang hüten, ihn gar zu schnell zu hemmen. Es ist ein Fieber oft kritisch und hebt auf einmal die Krankheit. In Blattern und Masern ist das Nasenbluten nützlich, und bey jungen Leuten wird oft durch dasselbe den Kopfschmerzen vorgebeuget und abgeholfen. Eben so dienlich ist es oft bey einem schweren und schwindlichten Kopfe. Blutet man auf ein Schnupftuch, so sieht

wenig

wenig Blut, als viel aus; besser sieht man, wie viel es geworden, wenn man das Blut in einen Theelöffel laufen lässet. Bey dem Nasenbluten darf man sich nicht fürchten, so lange 1) der Puls gut gehet, 2) der Körper überall eine natürliche Wärme hat, 3) und das Gesicht nebst den Lippen die gewöhnliche Farbe behält. Man hat Exempel, daß der Schlag erfolgt ist,, wenn das Nasenbluten vor der Zeit gestopft worden. Oft stehet so wohl dieser als ein anderer Blutgang stille, so bald ein gelindes Lavement gebraucht wird, indem es den Umlauf des Bluts im Unterleibe ungezwungener und freyer macht. Oft höret es auf, wenn man sich im Nacken schröpfen lässet. Bey Vollblütigen stillet ein Aderlaß dasselbe. Ist das Blut in starker Wallung, so wird solches durch kühlende Pulver gestillet. Das Bluten höret ebenfalls auf, wenn man an Eßig riechet, und ein damit befeuchtetes Tuch um den Kopf und die Schläfe schlägt. Sonst kann man auch das Weisse vom Ey mit etwas Alaun so lange reiben, bis es dick wird, womit nachhero eine Karpey bestrichen und in die Nase gesteckt wird, welches man so lange sitzen lässet, bis es von selbst heraus fällt. Unsere Bauren schneiden ein Stück Schwammzunder in Form eines Kegels und stecken es mit guter Wirkung in die Nase.

Bekommt jemand Nasenbluten, der entweder ein bösartiges oder Quartanfieber hat, oder lange mit der Gelbensucht, Wassersucht oder Skorbut behaftet gewesen: so stehet derselbe in

vieler Gefahr. Einem solchen giebt man des Tages drey bis viermal zur Zeit dreyßig Tropfen von diesem Balsam in vieler Habersuppe, bis das Nasenbluten aufhöret.

Bey äußerlichen Wunden wird das Blut gestillet, wenn man eine mit diesem Balsam befeuchtete Karpey auswendig aufleget, darüber wird eine Compresse gelegt und mit einem Band befestiget. Hat man Schwammzunder bey der Hand; so thut er gleiche Dienste, wenn er auf eben die Art aufgelegt und fest gebunden wird. Die Weichheit und sich ausdehnende Kraft dieser Karpey machet, daß sich davon gleichsam kleine Pfropfen in allen abgeschnittenen Blutröhren formiren. Die Wunde muß trocken seyn, wenn selbige aufgelegt wird.

Bey allen Blutstürzungen muß man sich stille halten, eine kühlende Diät führen, und keinen Wein, Branntewein, Caffee, oder sehr nahrhafte Speisen genießen. Durch eben diese Diät wird gleichfalls solchen Blutstürzungen, welche zu bestimmten Zeiten wiederkommen, vorgebogen, wenn nur zugleich gegen diese Zeit die Ader geöffnet wird.

Beaume de Commendeur. Heilender Balsam.

Dient gegen Wunden und andere Schäden. Geschabtes Leinwand wird damit angefeuchtet, übergelegt und mit einer in Baumöl getauchten Com-

Compresse bedecket, worauf alles mit geschickten Binden befestiget, allein nicht zu fest gebunden wird, weil sonst leicht eine Entzündung dazu schläget. Die Verbindung muß täglich nicht gerne mehr als einmal geschehen. Die Natur selbst heilet alle Wunden und Schäden, und unsere Bemühungen sind nur dahin gerichtet, dasjenige aus dem Wege zu räumen, welches ihre Heilung verhindern kann. Desfalls suchen wir in solchen Fällen das Blut zu reinigen, wenn sich eine vom Skorbut oder andern Krankheiten herrührende Schärfe darinnen befindet. Etwas bedeutende Schäden und Wunden werden auch nicht leicht, bevor dieß geschehen, geheilet.

Bey kleinen Wunden ist nichts besser, als daß man die Haut der Goldschläger, Goldschaum oder das Englische Pflaster, welches man in allen Arzeneybuden der Franzosen findet, darauf leget.

Bey allen großen Wunden wird eine sehr strenge Diät erfordert, und die Hoffnung der Entzündung vorzubeugen, machet Aderlassen, kühlende Pulver, Tisanen, und Lavements nothwendig. Man muß sich sehr stille halten, keinen Wein, Fleisch, Speck, Fleischsuppen, Eyer, gewürzte Speisen oder sonst etwas erhitzendes genießen, und auf alle mögliche Weise Unruhen und Bewegungen vorbeugen. Dieser Balsam pflegt auch das Erbrechen zu stillen, wenn davon dreyßig Tropfen in Wein genommen werden. Bedient man sich dieser Dosis täglich einige Wochen,

chen, wenn man durch China das Fieber los geworden; so pfleget es die Recidive zu verhindern.

Wenn ein Pferd vernagelt ist, so kann demselben gleich geholfen werden, wenn man den Nagel auszieh̃et, und ein wenig von diesem Balsam in die Oeffnung tröpfelt.

Elixir vitrioli acidulatum.

Ist für einen schwachen und empfindlichen Magen sehr gut, erweckt Appetit, befördert die Verdauung, vertreibt die Hitze des Magens und das Aufstoßen. In einem Glas Wasser werden zur Zeit dreyßig Tropfen genommen. Auch denjenigen, welche von schwermüthigen Gedanken geplaget werden, ist dieß Elixir sehr dienlich.

Mixtura simplex.

Ihre eigentliche Wirkung bestehet darinn, daß sie den Schweiß treibet, dadurch kühlend wird, und auch zugleich der Fäulniß widerstehet. Sie wird deswegen in hitzigen und Ausschlagsfiebern gebraucht, besonders wenn hieben die Flecken eingeschlagen sind. Weil man auch bey dem Paroxismus der kalten Fieber eine Linderung zu spüren pflegt, so bald man in Schweiß kommt; so wird sie auch hierinn und zwar während der Hitze gebrauchet. Wenn man sich im Winde, oder im Frühjahr und Sommer in der Abendluft aufgehalten, und Erkältung und Unpäßlichkeit

keit empfindet, welches anzeiget, daß die Ausdünstung gehemmet worden: so muß man sogleich das Bett erwärmen und mit Zucker durchräuchern lassen, sich niederlegen und diese Mixtura simplex einnehmen, und warmen Thee oder Bierkäß-Molken nachtrinken. Man nimmt zur Zeit sechzig, achtzig bis hundert und zwanzig Tropfen. In Krankheiten, wobey sich ein Husten befindet, und für solche, die eine schwache Brust haben, ist dieselbe nicht dienlich.

Liquor Cornu-Cervi succinatus. Prinzens gelbe Tropfen.

Stärken die Nerven, treiben die Winde und bringen den Kreislauf des Bluts wieder in Ordnung, wenn solcher durch Spasmen oder Convulsionen in Unordnung gebracht ist. Man giebt also Kindern zwey, drey bis sechs Tropfen davon, wenn man bey ihnen den Schlag befürchtet, und eben so auch, wenn sie denselben gehabt haben, um neue Anfälle zu verhindern. Ueberhaupt bey Convulsionen sind sie sehr gut, so wohl, wenn man dieselben befürchtet, als auch wenn man einen Anstoß davon gehabt hat. Selbige dienen ebenfalls gegen Erstickuugen, aufsteigende Blähungen und kalte Windcolik. Besonders werden dieselben nach Aergerniß und Schrecken gebraucht, wenn der Puls klein ist und das Gesicht und die Lippen blaß werden.

Diejenigen, welche von der Art des Schlages oder Lähmung bedrohet werden, welche wir

sereuse nennen, welche nicht so wohl von der Menge des rothen Blutes, sondern vielmehr von der wässerichten Feuchtigkeit, welche sich nach und nach im Gehirn sammlet, herrühret, müssen diese Tropfen alle Morgen gebrauchen, und alle Monate einmal purgiren, dabey eine strenge Diät führen, wenig, und niemals gleich nach der Mählzeit, schlafen. Diese müssen mit dem Kopfe hoch liegen, die Füsse warm halten, weite Kleider tragen, und weder das Halstuch noch sonst etwas fest um den Leib binden.

Diese Art des Schlages kann von derjenigen, welche aus überflüßigem Blute entspringet, leicht unterschieden werden; weil im ersten Fall die Lippen und das Angesicht eine bleiche Farbe haben, der Puls schwach, niedrig und klein ist, und die äußersten Theile eher kalt, als warm sind; im andern aber sind diese Zeichen gerade umgekehrt. In beyden Arten fällt man nieder, und verliehrt alle Empfindung und Bewegung, wobey dennoch der Puls und das Athemholen fortgehen, obgleich letzteres sehr gezwungen geschiehet. Bey einigen erfolgt alsdenn ein Erbrechen; bey andern stellt sich das Gefühl und die Bewegung bald wieder ein, aber oft wird ein Glied gelähmt. Der Anstoß vom Schlage kommt zwar schleunig; unterdessen kann man mehrentheils ein ganzes Jahr zuvor merken, ob man damit bedrohet wird, nämlich man fühlt es dabey, wenn der Kopf schwer wird, die Kräfte ohne sichtbare Ursache abnehmen; eine oder die andere

Eva-

Evacuation aufhöret; die Zunge nicht mehr so beweglich ist als zuvor; man undeutlich spricht; die Stimme sich verändert; das Gedächtniß schleunig abnimmt; die Physiognomie sich ändert, und der Schwindel oft Anfälle machet.

Sobald von dieser Art des Schlages ein Anstoß kommt, muß 1) das Halstuch und die Kleider los gemacht werden.

2) Unter der Zunge legt man ein wenig Goldpulver, oder auch ein Stück Zucker, worauf einige Tropfen Spiritus lavendulae compositus gegossen worden.

3) Man gebraucht ein Lavement, wozu mehr Salz, wie gewöhnlich, genommen wird.

4) Dabey giebt man ein schnell wirkendes Laxativ, als z. E. eine Dosis vom Laxirpulver.

5) Auf beyden Waden wird ein ein groß Spanisch Fliegenpflaster gelegt. Und endlich, wenn der Zufall zu Ende gehet und der Körper 6) zu schwitzen anfängt; so nimmt man eine Dosis von diesen Tropfen. Auf diesen Anstoß folget ein Fieber, welches entweder einen Tag um den andern zur bestimmten Zeit kommt, oder auch alle Tage dergestalt antritt, daß z. E. der Montags-Paroxismus der Zeit und Heftigkeit nach, demjenigen gleich ist, der des Mittwochs kommt, der Dienstägige aber dem Donnerstägigen. Alsdenn sorget man dafür, daß man den Leib täglich in Eröffnung erhält, den einen Tag durch ein Lavement, den andern durch ein Laxativ, welche jedoch vor Antritt des Fieberparoxismus ihre Wirkung müssen gethan haben. Beym

Schluß

Schluß eines jeden Paroxismus, werden diese Tropfen gebrauchet. Ist der Paroxismus sehr heftig: so muß man ihn durch China mindern. Während des Paroxismus ist das Wasser bleich; aber bey dem Schluß desselben ist es gefärbt. Hieraus erkennt man, ob derselbe noch fortdauret oder ob er sich schließet, welches desfalls nöthig zu wissen ist, weil man bey demselben nicht das Geringste gebrauchen muß. Erfolgt auf den Schlag einige Lähmung: so wird ein Spanischfliegenpflaster in die Gegend gelegt, wo die Nerven aus dem Rückgrade herauskommen, und zwar da, wo sie nach dem gelähmten Gliede zugehen. Z. E. wenn der rechte Fuß gelähmt wäre: so würde es auf der rechten Seite über die Hüfte, oder auf den hohlen Rücken geleget. Man vergleiche hiermit Art. von Cremor tartari.

Nach Ohnmachten muß man sie einnehmen, besonders, wenn dabey der Puls schwach gewesen oder noch ist. Man verhindert dadurch, daß die Absonderungen nicht stehen bleiben, und das Blut nicht irgendwo in Stockung geräth.

Zur Zeit werden dreyßig bis vierzig Tropfen in Thee oder Fenchelwasser eingenommen.

Elixir Pectorale. Brust-Elixir.

Die Dosis davon ist dreyßig bis vierzig Tropfen. Die Flasche wird allezeit wohl umgeschüttelt, wenn davon gebraucht werden soll. Dieses wird des Abends in einer Vermischung,

welche

welche von einem Gelben vom Ey, ein wenig Wasser und Zucker durch einander geschlagen worden, eingenommen.

Dasselbe wird nur gegen den Kitzelhusten (Toux gouttourale) und Catarrhalhusten gebrauchet. Beyde entstehen aus Verkältung, Entblösung des Haupts bey Kälte und Wind, dünnen Schuhen, und von den zu frühzeitig angelegten Sommerkleidern. Derjenige, welchen man des Sommers bekömmt, ist der eigensinnigste.

Fängt solcher an mit Schnupfen, Halsschmerzen, Drücken über die Stirne, und führet ein Fieber mit sich: so muß die Ader nothwendig geöffnet werden, besonders, wenn man blutreich ist, bey dem Husten Schmerzen im Kopf empfindet, und eine schwache Brust hat. Man kömmt dadurch dem Blutspeyen oder auch Entzündung der Lunge zuvor, denn ein starker Schnupfen und die Peripnevmonie sind nahe verwandt. Man nimmt gleich darauf ein Laxativ, entweder das öffnende Elixir; oder einige Unzen Mannazucker, welchen man in einem Becher Bierkäse-Molken zergehen lässet; oder eine Unze vom Electuario lenitivo. Wenn selbiges seine Wirkung gethan, und man in einem laulichten Fußbade gesessen: so nimmt man des Abends das Brustelixir, weil der Husten um diese Zeit am heftigsten und das Aufgebrachte dünne zu seyn pflegt. Es schaffet keine Linderung, wenn man noch so viel auswirft, diese empfindet man alsdenn erst, wenn der Auswurf zähe und gelb

oder

oder reif wird, und alsdenn wird auch von obigen Mitteln nichts weiter gebrauchet. Man hält sich blos in mäßiger Wärme, und trinket viel, damit das Auswerfen nicht vor der Zeit aufhöre, sonst hat man wieder neue Arbeit, und es ist eben so gut, als wenn man noch nicht mit der Cur den Anfang gemacht hätte.

Unter der Cur muß man wenig essen, besonders des Abends. Fleisch, Saures, Salz und alles Hitzebringendes vermeidet man, und trinket desto mehr Thee, Bierkäß-Molken, dünne durchgeseihete Graupensuppen, dünne und wohl durchgeseihete Mandelmilch. Die Zimmer, worinn man sich aufhält, müssen weder heiß noch kalt seyn. Ist man bald in der Wärme, bald in der Kälte: so wird nicht allein der Hals und die Luftröhre eben so rohe und roth, als die Nase und Oberlippe beym Catarrhe, sondern man kann sich auf diese Art leicht die Lungensucht zuziehen.

Ist der Kitzelhusten ohne Fieberzeichen: so pflegt er vorüber zu gehen, wenn man öfters einen Theelöffel voll Sauce von eingemachtem Ingwer einnimmt. Sonst vermischet man auch einen Theelöffel voll gestoßenen und gesiebten weissen Ingwer mit einem guten Speiselöffel voll Honig, und nimmt zur Zeit einen Theelöffel voll davon. Folgendes Mittel ist ebenfalls ungemein gut. Man legt in einen Topf schwaches Bier ein Stück ganzen Ingwer, noch einmal so viel Zuckercandi, und ein wenig ungesalzene Butter, lässet es auf die Hälfte einkochen, darauf wird

es durchgeseihet und alle, oder eine Stunde um die andere davon einen Theekopf voll warm getrunken.

Der Magenhusten ist eine ganz andere Krankheit, in welcher die Brust auf ähnliche Art zum Husten gereizet wird, als in der Steincolik der Magen zum Erbrechen. Er entstehet von den Cruditäten im Magen, und seine Kennzeichen sind folgende: eine unreine Zunge und Mund, Magendrücken, Abneigung vor dem Essen, Ekel, aufgebläheter Leib, Husten, welches sich besonders nach der Mahlzeit einfindet, eine Kitzelung oder Schmerz in dem Magenmunde kurz vor dem Husten, wenn er sich bisweilen mit Erbrechen schließet und darauf einige Zeit vor demselben Ruhe hat, und endlich wenn man den Athem lange an sich halten kann, ohne zu husten. Hiebey sind Brustelixir, und Brustsäfte schädlich, Die beste Cur ist alsdenn das Magenelixir, vor desselben Gebrauch werden Brechpulver und bey demselben das öffnende Elixir genommen.

Man muß keine Art des Hustens für geringe halten. Derselbe ermüdet die Brust, benimmt die Lust zum Essen und hindert den Schlaf, zu geschweigen, wie gefährlich derselbe für diejenigen seyn kann, welche einen Bruch haben, schwanger sind, und der Blutstürzung, dem Schlage u. s. w. unterworfen sind.

Wenn der Husten bey alten und schwindsüchtigen Leuten von selbst aufhöret: so gehet es mit ihnen zu Ende.

Lixivium Tartari. Tropfen gegen die Säure.

Man gießet hiervon in ein Glas Wasser zwölf, funfzehn bis zwanzig Tropfen, welches nach der Größe des Glases beurtheilet wird, und trinket solches zwey, drey bis vier mal des Tages aus, je nach dem man an den Aufstoßungen merket, daß man noch Säure im Magen habe, und jedesmal wird ein Glas frisches Wasser nachgetrunken. Dieses dämpft die Säure zuverlässig nebst allen daher entstehenden Unbequemlichkeiten, als Sodbrennen, Erbrechen, Colik, Diarrhee und Migraine. Weil der Magen zu gleicher Zeit schwach ist: so bedient man sich vierzehn Tage lang des Magenelixirs, und enthält sich aller Milch, säuerlichen Früchte, wie auch aller Speisen und Getränke, welche leicht sauer werden, und genießt in solcher Zeit meist Fleischgerichte. Weil das viele Fleischessen, besonders im Sommer, den Körper zur Fäulniß geneigt macht, und ihn in große Gefahr setzet, wenn er in eine hitzige Krankheit fallen sollte: so ist überhaupt das dienlichste, daß ein grünes und säuerliches Gericht mit einem Fleischgerichte abwechselt. Im Sommer muß man mehr grünes essen, als im Winter. Reife Früchte schaden nicht, wenn man sich nur gerade dazu gewöhnt, und nicht von der Neugier verleiten läßt, gleich im Anfange zu viel zu essen. Unreife Früchte verursachen im Leibe Verstopfungen und Verhärtungen, welche öfters den Grund zu unheilbaren Krankheiten legen.

Diejenigen, welche die Milch- oder Buttermilchscur gebrauchen, und Anzeige von Säure verspüren, müssen einige von diesen Tropfen in das erste Glas gießen, welches sie des Morgens zu sich nehmen, oder dieselben auch des Nachmittags so lange einnehmen, bis die Säure gedämpft worden.

Saure Weine und saures Bier wird wieder frisch und gut gemacht, wenn man von diesen Tropfen so lange dazu gießet, bis keine Gährung mehr gespühret wird.

Spiritus salis Ammoniaci succinatus. L'eau de Luce.

Ist ein sehr hitziges und durchdringendes Medicament. Wesfalls dasselbe auch nicht so wohl innerlich mag gebraucht werden, als vielmehr äußerlich, als im Schnupfen, wenn er nicht fließen will, daran zu riechen, wie auch bey Kopfschmerzen, welche hiervon entstehen, wobey zugleich einige Tropfen auf den Scheitel gegossen und eingerieben werden. Es ist gleichfalls gut bey schnell entstandener Mattigkeit und Ohnmachten daran zu riechen. Auf gleiche Weise wird bey Stichen die Stelle damit gerieben. Bey lahmen Gliedern wird es auf ähnliche Art gebraucht. Im sereusen Schlage, wie auch bey Schlafkrankheiten wird es zum Riechen gebraucht, und daher ist es denen ebenfalls nützlich, welche vom Kohlen- oder Feuerdampf in Todesgefahr gebracht und beynahe erstickt wor-

den. Haben sie nur davon Kopfschmerzen bekommen: so wird ihnen leicht dadurch geholfen, daß sie an Weineßig riechen, und einen frischen Wasen auf die Stirne legen. Gleichen sie aber schon denen, welche vom Schlag gerührt worden: so muß ihnen so gleich die Ader geöffnet und ein in Eßig getauchtes Tuch unter das Kinn gelegt, L'eau de Luce zu wiederholten malen unter die Nase gehalten und ein Lavement mit vielem Salze beygebracht werden, und wenn der Mund geöffnet werden kann, gießet man ihnen Limonade hinein, wozu aber anstatt des Zitronensafts Weineßig gekommen ist. Man muß auch nicht alle Hoffnung aufgeben, wenn sich dieselben nicht gleich erholen, sondern einige Stunden in diesem Zustande bleiben. Auf gleiche Weise hilft man denen, so vom Lichtdampf krank geworden. Alle Kachelöfen, welche in einiger Zeit nicht geheitzet worden, pflegen einen Dunst zu machen, wenn Feuer darein gemacht wird. Dieser Dampf vergehet aber bald, wenn man nur so lange auf ein heisses Eisen Eßig gießet, bis die Luft im Zimmer diesen Geruch angenommen.

Dieses Wasser kann auch bey Ertrunkenen gebraucht werden, welchen es unter die Nase gehalten, und einige Tropfen auf Zucker unter die Zunge gelegt werden. Man muß überdem solche Leute in warme Zimmer bringen, ihnen warme Hemden und Lacken um den Leib legen, die Ader am Halse eröffnen, ein Lavement von Tabacks-

backsrauch beybringen, und in warmen Wein getauchte Schwämme oder Tücher unter die Achsel, über die Weichen und unter die Kniekehle legen. Man suchet mit einer in Oel getauchten Feder, welche man in den Hals steckt, ein Erbrechen zu erwecken, und machet unterdessen frische Asche, Sand oder gestoßen Salz warm, womit der Leib vier Zoll bestreuet wird, und worüber warme Decken gelegt werden. Eben dieses wird auch um den Kopf gelegt.

Man rühmet dieses Wasser auch gegen den Schlangenbiß, unterdessen wird der sogenannte Schlangenstein bessere Dienste thun. Diesen bereitet man, wenn man aus der Krone eines Hirschgeweihes ein Stück in Größe eines Guldens aussäget. Dasselbe auf glühende Kohlen, doch nicht so stark, daß es aus einander fällt, braten läßt und es alsobald auf den Schlangenbiß leget. Die sicherste Cur ist, wenn jemand, der einen reinen Mund hat, das Gift aus der Wunde sauget, und selbige hernach mit warmem Baumöle gebähet wird.

Spiritus Lavendulae compositus.

Ist ein ermunterndes und stärkendes Mittel, welches bey plötzlich entstehender Mattigkeit, Ohnmacht, Schwindel, Erbrechen, kaltem Schweiß und der Apoplexie sereuse mit Nutzen gebraucht wird, und wovon man auf ein Stück Zucker oder in ein wenig Wein oder Caneelwasser acht bis zehen Tropfen nimmt.

Kommen diese Anfälle aber mit Blutstürzungen; so wird er nur auswendig zum Riechen gebraucht. Man reibt zugleich den Kranken gelinde damit, daß der Kreislauf des Bluts nicht aufhöre, und giebt ihm zum öftern einen Löffel voll Fleischbrühe, Gelée oder warme Milch mit Zucker, wobey man inzwischen bemühet ist, die Blutstürzung durch die schon genannten Mittel zu hemmen. S. Balf. adstringens.

Bey denen, die von Blähungen geplaget werden, wollen Ohnmachten nicht viel sagen; bey alten Leuten aber bedeuten sie nichts Gutes. Im Anfange von hitzigen Krankheiten zeigen sie eine Bösartigkeit an; nach starken Evacuationen aber den Mangel der Kräfte, welcher theils durch solche Mittel, welche die Evacuation hemmen, theils durch nahrhafte und stärkende Speisen gehoben wird. Hieher gehören z. E. Bouillon mit Eyergelb, Panade mit Bouillon, Gelee, in Wein getauchtes Brodt, Chocolade, Biscuit u. s. w.

Wer sich gleich nach dem Essen übel befindet und ohnmächtig wird, der hat entweder zu viel oder etwas undienliches gegessen, oder er hat auch einen gar zu empfindlichen Magen. In den beyden ersten Fällen hilft ihm ein Erbrechen. S. Brechpulver. In dem letztern aber das Elixir vitrioli acidul. und wenig zu essen. Entstehet die Ohmacht von einem gar zu engen Schnürleibe; so löset man dasselbe. Ist die Hitze des Zimmers schuld daran: so öffnet man

Fen-

Fenster oder Thüren. Rührt sie daher, daß man zu lange nüchtern geblieben oder von Würmern; so muß man essen.

Ohnmachten beym Aderlassen werden dadurch abgewandt, daß man sich dabey niederleget, und kalt Wasser im Munde hält.

Liquor Anodynus Mineralis. Hoffmanns weisse Tropfen.

Verursachen zwar keine solche Hitze, als der Spiritus Lavendulae comp. haben aber auch im Geringsten nicht etwas Kühlendes. Sie werden bey denen gebraucht, welche den starken Geruch der vorigen nicht vertragen können. Die Dosis davon ist zehn Tropfen auf Zucker, oder besser dreyßig bis vierzig Tropfen in Wasser, und sind dabey für Blähungen, Ersticken, und Colik dienlich. Leute, welche das Podagra haben, sagen, daß sie einige Linderung spüren, wenn sie dieselben unter dem Schmerzen gebrauchen. Uebrigens haben sie eben solche Wirkung, als der Spiritus Lavendulae compositus. Bey Kopfschmerzen wird ebenfalls derselbe äußerlich damit gerieben. Gegen Rheumatisme und Gicht werden sie auch gerühmt. Weil aber die Materie dadurch bloß von einer Stelle zur andern getrieben wird, welches mit der Zeit gefährlich werden kann: so muß ich davor warnen. So lange das Podagra in den Füssen und der Rheumatismus in den Armen oder Achseln ist: so sind sie wohl schmerzhaft, aber nicht tödtlich. Wer-

den selbige aber nach dem Gehirn, Lunge, Herzen, Magen oder Gedärme getrieben: so können sie bald tödtlich werden.

Wenn diese Tropfen alt werden, oder das Glas oft geöffnet wird: so wird der geistige Theil verzehret und verflieget, das Vitriolöl aber bleibt zurück und ist zu scharf. Daher muß man diese Tropfen in verschiedenen kleinen Gläsern aufbehalten, und davon eins nach dem andern ausbrauchen.

Spiritus Aethereus.

Dieser thut eben denselben Nutzen, als Hoffmanns weisse Tropfen; wird besonders aber gegen Schwindel, Kopfschmerzen und Migraine empfohlen. Man nimmt davon acht bis zwölf Tropfen in wenig Wasser, reibet den Scheitel, die Schläfe oder den leidenden Theil damit. Ist jemand, der oft den Schwindel hat, zugleich vollblütig; so muß die Ader geöffnet, täglich Cremor Tartari genommen und das Maaß des Essens vermindert werden. Ist der Schwindel, wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, eine Folge vom verdorbenen Magen und schlechter Verdauung: so muß der Magen gebessert werden. S. Elixir stomachale. Es ist eine sichere Cur, daß man einige Morgen nach einander vier oder fünf Körner weissen Pfeffer aufisset. Die Kopfschmerzen werden zwar am Haupte empfunden, die Ursache derselben aber befindet sich an ganz andern Stellen. Rühren selbige aus Vollblütigkeit

tigkeit her: so wird die Ader geöffnet. Kommen sie von Verstopfung: so sucht man nicht allein alle Morgen die Natur an eine gewisse Zeit zu gewöhnen, sondern man nimmt auch täglich einen Löffel voll Cremor Tartari. Entstehen sie von einer rheumatischen Materie, welche von andern Theilen, als Hüften, Rücken, Seiten oder Armen, welche dadurch befreyet werden, nach dem Kopfe ziehet, und daselbst mit oder ohne Zuckungen Schmerzen verursachet: so muß ein Sinapisme oder besser eine Spanische Fliege auf die Stelle geleget werden, wo die Schmerzen sich zuletzt aufgehalten haben. Diese verschwinden alsdenn aus dem Kopfe und gehen nach dem vorigen Orte zurück, woselbst sie ebenfalls vermindert werden, wenn sich die Spanische Fliege lange im Fluß erhält. Kopfschmerzen, welche sich bey Fieberparoxisinen befinden, werden bald gestillet, wenn man das ganze Gesicht mit einem dünnen Tuche bedecket, wodurch das Gesicht in Schweiß geräth, und die Kopfschmerzen aufhören. In hitzigen Krankheiten legen sich dieselben, wenn kleine Spanische Fliegen in beyde Schläfe gelegt werden. Sind dieselben aber so stark, daß der Kranke von Raserey bedrohet wird: so müssen Blutigel an die Schläfe und den Scheitel gesetzt werden. Nehmen solche einen runden Flecken auf den Scheitel ein, welcher dem Kranken kalt zu seyn scheinet: so helfen die Blutigel ebenfalls, wenn solche auf diese Stelle angebracht werden. Spiritus aethereus wohl eingerieben, pflegt auch zu helfen. Die Kopf-

 schmerzen

schmerzen beym Catarrhalhusten vergehen mit dem Husten. S. Brustelixir. Sie werden aber gelindert, wenn man das Gesicht über den Dampf von warmen Wasser hält. S. kühlendes Pulver.

Tinctura Hysterica Dur. Dr. Duriets Muttertropfen.

Solche riechen übel, und müssen daher in einer Schachtel besonders aufbewahret werden. Die Dosis davon ist dreyßig bis sechs und dreyßig Tropfen in etwas Caneelwasser, und werden mit großem Nutzen gebraucht, Nervenkrankheiten zu begegnen, und die Anfälle davon zu stillen.

Einige Leute haben so empfindliche Nerven, daß selbige von einer geringen oft unmerklichen Ursache gereizet werden, und in den Theilen, wohin sie gehen, ein Zusammnenziehen erwecken, und dasjenige erregen, was wir Spasmos nennen. Geschiehet dieses in den Nerven, welche in den Schlund gehen: so kann man nicht schlucken: gehen solche nach der Luftröhre oder nach der Brust; so will man ersticken; gehen sie nach dem Magenmund und Magen: so wird dadurch Uebelkeit (Qwaf) Ekel und Erbrechen erreget: gehen sie nach den Gedärmen, so bekommt man Colik: gehen sie nach den Nieren, so bekommt man bleiches Wasser, welches man sehr oft zu lassen gezwungen ist: gehen sie nach der Blase, so entstehet Strangurie oder Enthaltung des Urins:

rins: gehen sie nach den Extremitäten, so werden dadurch Convulsionen erreget u. s. w.

Diese Empfindlichkeit bekommen unsere Nerven entweder erblich, wenn man von schwachen Aeltern gezeuget ist, oder durch alles das, so die Constitution des Körpers schwächet, als vieles Kopfbrechen, öftere und gar zu starke Evacuationen, Blutstürzungen, langwierige Diarreheen, ausmergelnde Krankheiten, vieles Stillsitzen, besonders in warmen Zimmern, eine verzärtelte Erziehung, gar zu bequeme Lebensart, wenn man viele Sorgen gehabt, insonderheit solche, die man verheelen müssen, wenn man viele Debauchen, es sey worinn es wolle, gemacht, oder wenn man seine Aufmerksamkeit eine lange Zeit auf ein einziges Ding gerichtet hat.

Wenn jemand bey einer solchen Constitution eine Alteration hat, sie sey vom Erschrecken, Sorge, schneller Freude oder Aergerniß, verlohrner Hoffnung, oder daß er eine traurige Erzählung oder widerwärtige Rede höret, einen Geruch empfindet, oder etwas siehet, was er nicht leiden kann: so bekömmt derselbe alsobald einige von obgenannten spasmodischen Zufällen. Gegen und unter einem solchen Anfall sind nun diese Tropfen gut. Wenn solches einem Frauenzimmer bey ihrer Zeit begegnet, so muß sie alsobald diese Tropfen nehmen, und Thee mit Safran nachtrinken.

Diese Empfindlichkeit kann nicht gehoben werden, so lange man öfteres Purgiren, häufiges

ges Aderlassen, und schweißtreibende Mittel gebraucht, wenn man sich vor der Luft scheuet, viel stille sitzet, viel schläfet, vielen Thee und Caffee trinket, die Zimmer sehr heiß machet, viele Kleider an hat, warme Betten und Schlafzimmer liebet, am liebsten warme Speisen genießet, und sich in allem zärtlich gewöhnet. Man überwindet solches durch eine entgegen gesetzte Lebensart, viele Bewegung, Zerstreuungen, unsere eisenhaltige Mineralwasser, langen Gebrauch der China, Stahlkugeln, Stahlwein und Mäßigkeit im Essen und Trinken. Eine solche Krankheit wird in vielen Jahren gesammlet, daher wird auch Zeit erfordert, selbige zu heben. Die ganze Constitution muß geändert werden. Eine solche Empfindlichkeit ist keine eingebildete, sondern eine wahre Krankheit, welche leichter bezwungen werden könnte, dafern die Aerzte diese Kranken bereden könnten, den beständigen Gebrauch von Arzeneymitteln zu unterlassen. Diese Krankheit führet das mit sich, daß man bey dem kleinsten Anstoß glaubet, man werde sterben. Sie führet auch dieß mit sich, daß man eine beständige Abwechselung der Medicamente haben will, und sich bald bey diesem, bald bey jenem Raths erholet. Man suchet die Hülfe nur von der Apothecke zu erhalten, da die Aenderung der Lebensart dennoch das meiste thun muß.

Massa pro Emplastro Vesicatorio.
Spanisch-Fliegenplaster.

Dieses Pflaster wird auf Semisch Leder gestrichen in Größe eines Reichsthalers, kleiner

oder

oder größer, nachdem es nöthig ist. Der Ort, wo solches aufgelegt wird, wird zuvor mit etwas warmen weissem Franzweine gerieben. Darauf wird dasselbige mit Heftpflaster, einer Compresse und Binde befestiget. Nachdem dasselbige Blasen gezogen; welches in neun bis zehn Stunden geschiehet, wird es abgenommen und die Blasen werden aufgeschnitten, damit das Wasser ablaufe. Alsdenn wird der Ort mit einem Kohlblatte oder Leinwand verbunden, welche man mit der Lippensalbe oder mit derjenigen, welche oben beym Wundwasser angeführet ist, bestrichen hat. Hierüber wird eine Compresse gelegt und mit Binden befestiget. Die Verbindung geschiehet des Tages im Sommer zweymal, im Winter aber nur einmal. Will man es lange offen erhalten: so wird es des Tages dreymal verbunden. Damit die Spanischen Fliegen keine Strangurie verursachen mögen, streuet man etwas gestoßenen Kampfer darauf. Wenn man dieselben gegen den Rheumatismum oder aufgestiegenes Podagra gebrauchet; so will man, daß es wehe thun möge, und nimmt daher bey dem ersten Verband die dünne Haut weg. Verursachet dieß aber zu viel Schmerzen, so stillet man dieselben alsobald, wenn die letzt genannte Salbe zum Verbinden gebraucht wird, oder an deren statt eine, welche man sogleich aus sechs Quentin Eyeröl, zwey Quentin Wallrath und einem Quentin weissen Wachse zubereiten kann. Es wird dieses Pflaster gebraucht

1) Ge-

1) Gegen Kopfschmerzen in allen hitzigen Fiebern, da denn auf beyde Schläfe eines, in Grösse eines Carolins gelegt wird.

2) Gegen die Kehlsucht (L'esquinancie) da solches auf den Hals gerade gegen den inwendigen Geschwulst gelegt wird, und zwar an die Seite, wo die Entzündung am stärksten ist. Zugleich werden genugsame Aderlässe, kühlende Lavements und der Umschlag von Brodtkrume gebraucht. Es erfordert diese Krankheit baldige Hülfe, und kann einen leicht ersticken, weil der Anfang von der Luftröhre und dem Schlunde entzündet sind. Sind die Mandeln allein geschwollen, heißt Esquinancie fausse oder batarde, wobey viel weniger Gefahr ist. Hierbey brauchet man eben dieses Mittel nebst einem Gurgelwasser, welches von einem Wasser, worein gelbe Wurzeln gekochet sind, etwas Violensyrup oder Honig, und ein wenig Franzbranntewein zubereitet wird. Ist der Zapfen im Halse geschwollen oder zu lang: so grugelt man sich mit der Tinctura Rosarum Lond.

3) Gegen Zahnschmerzen, wenn solches von Rheumatismen herrühret. Das Pflaster wird sodann etwas groß gemachet, und auf denjenigen Ort geleget, woselbst sich der Fluß vor dem Zahnweh befunden. Ist man vollblütig oder ist das Zahnweh ein Symptome der Schwangerschaft: so hilft nicht leicht etwas anders als Aderlassen. Kommt solches periodisch als ein Fieber wider: so pflegt China zu helfen. Ist der Zahn hohl und der Schmerz wird weder durch aufgelegtes Spanisch Hopfenöl noch Nelkenöl gelindert: so muß der Zahn ausgezogen werden, weil

er

er sonst die andern neben und gegen sich auch verderbet. Solches ist ebenfalls unumgänglich, wenn die Haut, welche die Wurzel des Zahns, oder den Nerven, der nach dem Zahne gehet, umgiebet, entzündet gewesen und zur Suppuration gekommen. Man schließet dieses aus dem Fieber, welches vorher gegangen, aus der Heftigkeit und Dauer des Schmerzens, nebst dem Pulsiren an der Wurzel des Zahns. Wird dieser alsdenn nicht ausgezogen; so kann die Kinnlade carieus werden, es entstehen Verhärtungen und Wunden an den Backen, oder man bekömmt eine Zahnfistel, welchem allem nicht abgeholfen werden kann, ehe der Zahn ausgezogen ist und der carieuse Theil des Kinnbackens auffällt.

Wenn die Backe aufschwillt, pflegt sich der Schmerz zu legen, dafern man sich nur inne hält. Eben dieses geschiehet, wenn man über den ganzen Leib in Schweiß geräth, und daher kommts, daß Fliedermus zuweilen hilft. Ist das Zahnfleisch sehr roth: so schaffet man Hülfe, wenn selbiges mit einer Lancette scarificiret wird. In diesem Fall ist die Haut, welche die Wurzel des Zahns umgiebt, entzündet. Ob und wenn der Magnet helfe, muß die Zeit lehren.

4) In allen Ausschlagsfiebern, wenn die Flecken eingeschlagen sind. Es werden alsdenn zugleich Kampferpulver, Kampferemulsionen, Moschuspulver, oder Julep nebst Thee von Flieder- oder Geisbart, (Vlmaria) Blumen gebraucht. Es werden auch eben diese Mittel gebrauchet, wenn

wenn sonst ein anderer Ausschlag zurück getrieben ist.

5) In Entzündungsfiebern, zum Exempel in der Pleuresie. So bald ein starkes Aderlassen geschehen, wird das Spanische Fliegenpflaster auf die Stelle, wo der Stich ist, geleget. S. kühlendes Pulver. Trocknet die Stelle, wo das Pflaster gelegen hat, innerhalb einem Tage nach dem ersten Verbande; so ist der Kranke in großer Lebensgefahr. Wird diese Stelle blaulicht, so stirbt er. Streuet man unvorsichtiger Weise Spanisch Fliegenpflaster in die Wunde, in Hoffnung selbige zum Fließen zu bringen: so bekommt der Kranke die Strangurie. Die Inflammation ziehet sich in den Unterleib und tödtet.

6) In Flüssen an den Augen und Ohren.

7) In Hüftenschmerzen (mal sciatique) Viele werden ihr Lebenlang davon geplaget. Salben und spiritueuse Mittel können die Materie in den Leib treiben und tödten, dagegen vielen mit dem Spanischen Fliegenpflaster geholfen worden. Selbiges muß groß seyn, und oft drey bis vier mal auf eben der Stelle wiederholet werden. Der Ausfluß davon ist nach der dritten und vierten Auflegung dicker, als nach der ersten und zweyten.

8) Gegen das aufgestiegene Podagra, wobey es sechszehn bis zwanzig Tage offen gehalten werden muß. Ist der Kranke blutreich oder hat einen hohen und starken Puls, so wird die

Ader

Ader geöffnet, damit die aufgestiegene Materie in Bewegung komme. Das Pflaster wird hierauf unten nach dem Fuß zu geleget, und wenn es an zu ziehen fängt, trinkt der Kranke ein Glas alten Rheinwein, worein funfzehn Gran Hirschhornsalz geschmolzen worden. Das Podagra gehet alsdenn entweder herunter, oder die Materie fließet auch nach gerade durch die Wunde von der Spanischen Fliege aus, welches eben die Ursache ist, daß selbige so lange offen gehalten werden muß. Wer vom Podagra beschweret ist, muß wohl Acht geben, zu welcher Jahreszeit er dasselbe zu haben pflegt. Er kann sich darauf verlassen, daß selbiges unter allen Krankheiten verborgen liege, welche er um diese Zeit bekömmt. Ueberfällt ihn Engbrüstigkeit, so helfen keine Mittel gegen die Engbrüstigkeit. Bekommt er aber Strangurie, Stiche, Anstoß vom Schlage oder starke Kopfschmerzen u. s. w. so hat man keinen Nutzen von den Mitteln, welche diese Krankheiten sonst zu heilen pflegen. Dafern man will geholfen seyn, muß man arbeiten, das Podagra herunter zu bringen.

Es geschiehet bisweilen, daß das aufgestiegene Podagra an keinem von den innern Theilen stehen bleibt, sondern sich in einem Muskel unter der Haut z. E. in den Armen, dem Schulterblatte, zwischen den Achseln oder einer Seite des Hohlrückens setzet. Nun ist zwar wahr, daß es daselbst nicht so gefährlich ist, unterdessen ist es doch sehr langwierig und schmerzhaft. Man

bringt es auch nicht leicht auf obbesagte Art von der Stelle, dafern man nicht zuvor eine Spanische Fliege dahin leget, welche die Materie in Bewegung setzet.

9) Die so genannten Darters verschwinden endlich, wenn eine mit gestoßenem Kampfer wohlbestreuete Spanische Fliege darüber gelegt und einige Tage offen gehalten wird. Je mehr selbige suppuriret, je sicherer ist man von dem Ausgange. Man muß aber zu gleicher Zeit nichts anders trinken, als Tisane von Chinawurzel, welche aus einem Loth klein geschnittener Chinawurzel, die in einem Topf siedendem Wasser erweichet, zubereitet worden. Hiervon läßt man des Morgens den vierten Theil einkochen, seihet das übrige durch und verwahret es in Bouteillen. Die Wunde selbst wird nachhero mit der in diesem Artikel S. 45. angezeigten Salbe zugeheilet. Eben diesen Nutzen kann man auch von dem Oele haben, welches aus trockenen Birkenreisern gebrannt wird, und welches man so lange aufstreichet, bis es Suppuration giebet.

10) Für diejenigen, welche viel Schleim auf der Brust haben, welchen sie bisweilen aufhusten können, zuweilen aber solchen behalten müssen, und davon engbrüstig werden und ersticken wollen. Diesen wird auf jede Wade eine Spanische Fliege gesetzet, welches das Aufhusten sehr befördert. Können diese Knoblauch vertragen, so kochet man drey oder vier Klaben Knoblauch, fein klein geschnitten in einem Quart

Milch,

Milch, welche man mit etwas Weineßig gerinnen läßt, und thut zu den abgeseiheten Molken ein wenig Honig, der rein von Wachs ist. Dieß warm ausgetrunken und so oft wieder gemacht, als es nöthig ist. Suppen von Knoblauch sind ebenfalls dienlich.

Hat man kein Spanisch Fliegenpflaster bey der Hand, so macht man einen Teig aus gestoßenem Englischen Senfe und Eßig, der so lange aufliegen muß, bis die Haut rothblätterig wird.

Pomade für die Lippen.

Diese wird für geborstene Lippen, und wenn bey schwerem Catharr die Haut abgehet, oder man unter der Nase wund geworden, gebrauchet. Man schmilzet jedes mal ein wenig davon in einem Theelöffel über dem Lichte und schmieret es auf. Wenn man sich verbrannt hat, wird sie auf Leinwand gestrichen und aufgelegt. Arme Leute können die zartesten Spitzen von jungen Gränen so lange zerstoßen, bis selbige feucht werden, solche in ungesalzener Butter kochen, durchseihen und auspressen, und damit zweymal des Tages die verbrannte Stelle schmieren. Wenn diese Pomade auf Geschwüre gelegt wird, kommen sie bald zur Reife. Eben dieses thut eine gebratene und von innen umgewandte Feige. Ist man vor der Lancette bange; so darf man nur auf die Spitze des Geschwürs ein Stücklein von der Haut legen, worinn das Laf lieget, wodurch bald von selbst ein Loch kommt. Diese Pomade

lindert ebenfalls die Zacken und Schmerzen, welche die blinde güldene Ader verursachet. Man erhält aber dennoch gewissere Hülfe von einem Brey, der aus geschälten Aepfeln und Pontak bereitet und in dünner Leinewand appliciret wird. Käse von Pontak und Milch pflegt in diesem Falle auch zu helfen. Gleichfalls auch eine Salbe, welche zubereitet wird von einem Loth Emplastri Hyoscyami, einem Quentin Extr. Hyoscyami und Olei ejusdem e seminibus expressi so viel als nöthig ist. Die Zacken müssen nicht verabsäumet werden. Es kann gar leicht eine Entzündung dazu schlagen, und wenn diese nicht alsobald vertheilet wird, gehet sie zur Suppuration, worauf eine Fistel erfolget, welche unglaubliche Schmerzen verursachet, wenn man zu Stuhle gehet, ja wohl vier bis sechs Stunden nachhero. Wenn man daher die bisher angeführten Mittel versäumet hat, und die Entzündung bevorstehet, muß die Ader ein- oder mehrmal geöffnet werden, oder welches noch gewisser ist, es werden Blutigel um den Ort gesetzt, welche acht bis zehn Unzen Blut abziehen. Hierbey werden Lavements ohne Salz gebraucht, kühlende Pulver und Tisane genommen, und wird nichts, als kühlende Sachen genossen. Bekommt man Zacken von harter Oeffnung des Leibes, so gehen sie gemeiniglich über, wenn man des Tages verschiedene mal Cremor Tartari einnimmt, und einige Lavements ohne Salz beybringen läßt.

Balsamum Cephalicum. Haupt-Balsam.

Hilft für Kopfschmerzen, welche sich blos auf eine Stelle festsetzen, für Schwindel und alten Catharren, wenn man hiervon etwas auf diese Stelle oder auf den Scheitel wohl einreibet.

Schmelzet man hiervon ein wenig in Ungarischem Wasser und streichet es bey Erbrechen, Reissen oder Colik ohne Fieber über den Magen; so bekommt man Linderung. Man legt über die bestrichene Stelle Semisch Leder, und hierüber einen warmen hölzernen Teller. Es begiebt sich oft, daß man schleunig einen heftigen Stich bekommt, eben so wie diejenigen, welche die Lungensucht haben. Die Schwangeren bekommen es oft in der einen Seite im Unterleibe, welches sie das Stechen nennen (Häll). Der Stich giebt sich, wenn man hiermit die leidende Stelle reibet, und es auf eben besagte Art handhabet.

Pulvis Aureus Zellensis. Gold-Pulver

Es hat eben den Nutzen, als der Spiritus Lavendulae compositus, aber es ist geschwinder zu gebrauchen, indem man blos nöthig hat, ein wenig davon auf die Zunge zu legen, besonders wenn sie vom Schlage gerührt ist.

Pulvis Bezoardicus Hoffmanni. Hofmanns Bezoar-Pulver.

Ist gut gegen Säure, vermehret einigermaßen die Transpiration und stillet die Diar-

 rheen.

rheen. Die Dosis davon ist eine gute Messerspitze voll in Thee oder Caneelwasser.

Pulvis laxans et ad Febres intermittentes. Laxier- und Fieber-Pulver.

Die Dosis davon ist für einen Erwachsenen ein halb Quentin. Es wird gebraucht:

1) Als ein gutes Laxirmittel, und thut bald seine Wirkung. Es wird in Wasser eingenommen. Zwischen jeder Eröffnung muß man schwache Bouillon trinken, so macht es kein Kneipen. Es kann also gebraucht werden, wenn ein Laxitiv nöthig ist. S. Eröffnendes Elixir.

2) Gegen das kalte oder intermittirende Fieber. Diejenigen, welche im Herbste kommen, sind hartnäckiger, als die Frühlingsfieber. Das erste, wenn man es bekommt, ist am schwersten. Wenn Nordländer bey uns dieß Fieber bekommen, ist es allezeit ganz hartnäckig. Eben so ist es für Ausländer, welche hierher ziehen.

Wenn man das Fieber bekommt, muß man sich in ein warmes Bett legen, und wenn es möglich ist in einem großen und zugfreyen Zimmer; denn da wo jemand im Fieber liegt, wird allezeit ein saurer Geruch verspüret, welcher von der Ausdünstung zeuget, welche der Kranke in einem kleinen Zimmer leicht an sich ziehen und dadurch sein Fieber langwieriger machen kann. Desfalls muß auch das Zimmer rein gehalten, der Fußboden mit frischen Granreisern bestreuet,

und, wenn es die Jahreszeit, die Witterung und Umstände erlauben, die Thüre und ein Fenster, in den Fieber freyen Stunden geöffnet werden, doch mit der Vorsichtigkeit, daß den Kranken der Zugwind nicht berühre.

Unter der Kälte darf der Kranke nicht trinken. Was er alsdenn genießet, das quälet ihn hernach, und vermehret die Unruhe. Merkt man aber daß sich der Kranke brechen will: so hilft man ihm dazu mit laulichtem Wasser, welches desfalls bey der Hand seyn muß. Bey der Hitze trinket man Thee oder Bierkäß-Molken, mit Wasser oder Brodwasser vermischet, welches man mit etwas Zitronensaft, Zucker und Rheinwein schmackhaft machet. S. mehrere Vorschläge zu kühlenden Getränken unter **kühlendes Pulver**: hierinn kann man Mixtura simplex einnehmen, damit man bald in Schweiß kommen möge.

Die Kopfschmerzen gehen leicht vorbey, wenn der Kranke über das Gesicht ein dünnes Tuch decket. Kälte Umschläge sind gefährlich. Der Schweiß muß geduldig abgewartet werden. Man kann so oft trinken, als man will; allein zur Zeit nur wenig und nicht kalt. Man hat nicht nöthig, die Hände unter der Decke zu halten, es ist genug, wenn sie mit einem Schnupftuche bedeckt werden. Wenn der Schweiß von selbst aufhöret, kein Pulsiren im Leibe, Kopf oder Schläfen empfunden wird; so wird eine reine Wäsche angelegt, welche trocken und mit

Mastix geräuchert seyn muß. Wenn der Paroxismus vorbey ist, kann man aufstehen. Während der Zeit wird das Bette gemacht und die Lacken umgewechselt.

Die Ordnung des Essens wird so eingerichtet, daß der Kranke nichts bey dem Paroxismus, oder auch kurz vor demselben isset. Bey dem Fieber ist Milchrahm, gekochte Fische, gesalzenes und geräuchertes Fleisch, ungekochtes Grünes, hartgekochte Eyer, Butter und alles Fette und Unverdauliche verboten. Man muß sich mit Fleisch- und grünen Suppen, Braten, Bratfischen, Eyersuppe, Bier und Brodt und dergleichen begnügen.

So bald der Paroxismus vorüber ist, muß man entweder ein Brechmittel oder eins von diesen Fieberpulvern einnehmen. Das Brechpulver ist nöthig, wenn der Kranke guten Appetit gehabt, starke und besonders grobe und harte Speisen gegessen hat, wenn seine Zunge und Mund unrein sind, wenn er einen üblen Geschmack hat, wenn er unter dem Paroxismo Schwindel empfindet, wenn die Unterlippe zittert, wenn er Ekel oder Erbrechen gehabt hat. Man giebt alsdenn Ipekakuanha. S. Brechpulver. Das Beste ist, es einige Stunden nach dem Paroxismo einzunehmen. Wenn das Erbrechen vorbey ist, und der Kranke etwas gegessen oder Bouillon getrunken hat, läßt man ihn nachhero ein Glas voll von dem Julep mit Wermuthsalz trinken. Findet man an den jetzt genannten Zeichen, daß noch ein Brechmittel nöthig ist:

so wird dieß nach dem nächstfolgenden Anfall auf eben diese Art gegeben.

Merkt man aber, daß der Magen aufgeblasen oder hart ist, und der Kranke über Unruhe von Winden und daß die Rückenschmerzen stark sind, klaget: denn ist nöthig, daß der Kranke das Fieberpulver nimmt, aber so zeitig, daß es einige Stunden vorher seine Wirkung gethan, ehe der nächste Acceß erwartet wird. Man siehet zu, daß es nicht eingenommen wird, bevor der Paroxismus völlig vorbey ist, weil es sonst zu stark laxiren kann. Dieß wird drey bis vier mal auf eben die Art wiederholet, und so oft es seine Wirkung gethan, wird ein Glas voll von dem gesalzenen Julep genommen. S. Wermuthsalz.

Man hat Ursache zu hoffen, von dem Fieber befreyet zu werden, wenn 1) der Paroxismus, welcher den fünften Tag einfällt, weder länger noch schwerer wird. 2) Wenn sich das Wasser nach dem Anstoße mit weißlichtem Bodensatze im Glase bricht. 3) Wenn darauf ein jeder Anstoß gelinder wird. 4) Wenn die Kräfte nicht zu viel abnehmen, und 5) wenn der Kranke alsdenn um die Lippen und die Nase ausschlägt. Geschiehet dieß zeitiger: so pflegt es ein hartnäckiges Fieber anzuzeigen.

Finden sich diese Zeichen nicht ein; so greift man zur China. Ist der Kranke von schwacher und zarter Constitution, sind die Paroxismen gewaltsam und halten achtzehn bis zwanzig Stunden an, oder haben ein schweres Symptome bey sich, als starkes Nasenbluten, gewal-

tiges Erbrechen, Diarrheen, mit Blut vermischten Stuhlgang, oder Pein am linken Magenmunde, Ohnmachten, Schweiß, welcher die Hitze nicht vermindert, kalten Schweiß, schweren Husten, tiefen Schlaf, als wenn man vom Schlage gerührt wäre, oder der Frost bey einem Anfall nicht zur Hitze und Schweiß ausschlagen will, da muß China, und zwar mit Ernst genommen werden, sonst setzet man bey dem nächsten Anfall das Leben zu.

Derjenige entgehet nicht leicht den Recidiven, welcher an einem feuchten Ort in der untersten Wohnung eines Hauses wohnet. Im Herbst bekommt man eher Recidive, als im Frühlinge. Man zieht sich das Fieber auch wieder über den Hals, wenn man die China nicht lange genug wiederholt, wenn man abführende Mittel einnimmt: wenn man dünn gekleidet ist, im feuchten Wetter oder Wind, oder in der Abendkälte ausgehet: wenn man sich durch irgend etwas sehr abmattet: wenn man gar zu starke, oder rührige, oder unverdauliche Speisen isset, als Kohl, Erbsen, Schinken, geräuchert Fleisch, Metwurst, hart gekochte Eyer, frisch gekochte Fische, Butter, Käse und dergleichen. Zitronen, Apfelsina, süsse Sachen und ungekochtes Grünes verursachen gleichfalls Recidive. Arme Leute, welche alle das ihrige in einem und ebendemselben Zimmer haben, und solchergestalt beständig ungesunde Luft einathmen, haben Mühe das Fieber los zu werden.

Ver-

Verdeckte intermittirende Fieber, oder solche, welche blos zur gewissen Zeit ein Glied mit Schmerzen angreifen, z. E. den Kopf, das Auge, Ohr u. s. w. werden daran erkannt, daß sie zu einer gewissen Stunde wiederkommen; allemal mit Gähnen anfangen, sich mit einem gelinden oder ordentlichen Schweiß schließen, welcher sauer riechet, und daß das Wasser gleichsam Ziegelstaub zum Bodensatze hat.

Säumet man zu lange das Fieber zu heben: so exponirt man sich der Gelbensucht, Wassersucht oder Engbrüstigkeit.

Man öffnet niemals des Fiebers wegen die Ader, aber dieß kann geschehen, in Hoffnung ärgern Uebeln vorzubeugen, womit der Kranke bey einem Acceß bedrohet wird. Aber in diesem Fall muß ein solcher vollblütig seyn, einen hohen und harten Puls haben, ebenfalls zwischen den Paroxismen in der Brust einen Stich merken, oder einen gewaltigen Husten haben.

Hysterische Frauenzimmer haben Vortheile von dem Fieber, oder richtiger gesagt, von der China gehabt wenn sie damit wohl curiret worden. De la Hire ward sein Herzklopfen nach einem Fieber los. Daß es nicht für Lahmheit helfe, sahe man genug an dem Exempel des höchstseel. Königs Friedrichs. Boerhave behauptet, daß derjenige lange am Leben bleibe, welcher gut durch das Quartanfieber gekommen.

Pul-

Pulvis Pectoralis. Brust-Pulver.

Ist gut gegen den Flußhusten, welcher ohne Fieber ist. Man nimmt alle zwey Stunden zur Zeit zwey Theelöffel voll. Mit Lauch gekochte Milch ist auch gut. Man trinket des Morgens und Abends ein Quart davon. Diejenige, welche unter dem Spanischen Fliegenpflaster, N. 10. genannt ist, hilft auch oft, besonders, wenn in der Brust viel Geröchel gehöret wird, und das Aufhusten mit Mühe geschiehet. Vielen ist auch geholfen worden, wenn sie warme Molken getrunken, welche von anderthalb Quart Milch, welche mit braunem Syrup zum Gerinnen gebracht, zubereitet worden. Bey dem Kitzelhusten S. Brust-Elixir. Zwey oder drey Gran Tabacksextract, stillet die mehreste Zeit den convulsivischen Husten: der Ekel, welcher dadurch verursachet wird, wird mit einem Löffel voll Caneelwasser gehoben.

Pulvis refrigerans. Kühlendes Pulver.

Zwey bis vier Theelöffel voll ist die Dosis, welche in Wasser, in Thee mit Zitronmarmelade oder Tisane eingenommen wird. Dieses Pulver wird gebraucht:

1) Wenn man sich erhitzet hat. Will sich die Wallung des Geblüts nicht bald legen: so kann man zugleich auch des Morgens und Abends ein Quart Molken trinken, hierdurch werden auch Hauptschmerzen und Herzklopfen gestillet.

2) Wenn

2) Wenn man sich niederleget und vor Unruhe nicht schlafen kann, sondern ein Pulsiren am Leibe empfindet, und sich oft im Bette wenden und kehren muß.

3) Bey Alterationen, welche von Aergernissen herrühren,

4) In hitzigen Fiebern. Fürs erste, wird die Ader und zwar am besten mit einer Lancette geöffnet, welche in Oel getaucht worden, damit man eben die Ader, dafern der Puls nach einigen Stunden eben so hart und hoch gehen sollte, ohne eine neue Incision machen zu dürfen, wieder eröffnen könne. Fürs andere wird täglich ein- oder zwey mal ein Lavement gebraucht, wozu das erste mal zwey Quentin bitter Salz genommen werden, aber hernach wird es ohne Salz zubereitet. Fürs dritte taucht man Flanell in laulicht Wasser, ringt es aus, und legt es zu wiederholtenmalen auf den Magen. Fürs vierte wird dieses Pulver alle Stunden eingenommen und Thee mit Zitronmarmelade nachgetrunken.

Fünftens. Hierbey muß man sehr oft, aber zur Zeit sehr wenig trinken, und zwar kühlende Getränke, als Tisane, oder andere, welche man zubereitet. Z. E. man gießet zu einem Nößel aufgekochten und abgeschlagenem Wasser sechs Loth guten Weineßig, sechs Loth Hindbeerensyrup und eben so viel dünne durchgeseihete Perlengraupensuppe. Hieher gehöret auch Brodtwasser mit Zitronensaft und Zucker; ferner schwaches Trinken und Wasser, wovon gleichviel

viel genommen und alsdenn ein wenig mit Zitronensaft und Zucker vermischet wird. Oder man nimmt auch eingesalzene rothe Johannisbeeren, oder Ockerbeeren, oder Erdbeeren, oder Hindbeeren, oder Multbeeren (Hyortron) oder Kirschen, oder Tranbeeren, oder etwas von jeder Art; gießet siedendes Wasser darauf, gießet es ab, wenn es abzukühlen anfängt und vermischet es mit einigen Theelöffeln voll Mosler- oder Rheinwein. Man schmilzet in Brodt- oder Kornwasser das Gelee von dergleichen Früchten, damit man eine Veränderung machen kann, weil der Kranke bald einerley überdrüßig wird.

Sechstens muß der Kranke keine Bouillons, sondern blos Wassersuppen genießen. Siebentens in dem Zimmer muß frische Luft und mäßige Wärme seyn, und täglich einige mal ein Fenster geöffnet werden.

Wollen sich nach dem Aderlaß und Lavements die Kopfschmerzen nicht legen: so muß man an die Schläfe Blutigel, und im Fall man diese nicht haben kann, auf jeder Seite eine Spanische Fliege setzen.

Man beobachtet, um welche Tageszeit sich der Kranke am schlechtsten befindet, welche Zeit die Exacerbation oder Verdoppelung des Fiebers heisset. So lange diese Verdoppelung an Zeit und Heftigkeit zunimmt: so ist die Krankheit noch in ihrem Zunehmen. Wird sie mit einander gleich; so hat die Krankheit ihre Höhe erreichet, und es folget

folget die Crisis mit einiger starken Evacuation. Wird selbige durch Brechung des Wassers mit einem weissen Bodensatze gebrochen; so kommt der Kranke davon.

Man muß sich sehr hüten, daß man die Natur nicht störet, oder die Crisis auf irgend eine Art verhindert. Stirbt der Kranke, so geschiehet dieß gegen den Schluß einer Verdoppelung, indem die Krankheit am höchsten ist.

Gute Zeichen.	Schlechte Zeichen.
Der Puls wird schlaff und verliehret seine Heftigkeit.	Fähret fort hart und geschwinde zu gehen.
Die Hitze ist erträglicher.	
Die Hitze in den Augen leget sich.	Die Hitze vermindert sich nicht.
Die Zunge wird weich.	Die Zunge wird trocken und die Lippen samt den Augenliedern werden schwärzlicht.
Der Durst vermindert sich.	Vermindert sich nicht, wo nicht eine Raserey kömmt, in welcher man ihn nicht empfindet.
Das Wasser gehet häufiger und fängt am vierten oder fünften Tage an, sich mit einem weissen Bodensatz zu brechen.	Es gehet sehr wenig Wasser weg, welches sich nicht bricht.

Die-

Dieses ist oben klar.	Ist bleich und bedeutet Raserey.
Man fängt an ein Schnupftuch zu gebrauchen.	Der Magen wird etwas aufgeblasen; die Augen werden verstellt, die Sprache und Physionomie verändern sich, und die Kräfte verschwinden.
Das Haupt wird rein.	Man raset, man greift und ficht in die Luft.
Eine durch das Wasser angezeigte Crisis zeiget sich durch eine starke Evacuation, mit Nasenbluten, Erbrechen, Stuhlgang od. Schweiß.	Man fällt auf den Rücken, wenn man gleich auf die Seite gelegt wird. Man sinkt zu den Füßen hinunter, ob man gleich in dem Bette in die Höhe gehoben wird.
	Die Brust fängt an zu röcheln.
	Der Schweiß wird klebricht.

5) Bey Inflammationsfiebern, welche einen gewissen Theil angreifen, z. E. die Lunge inwendig (Peripneumonie) oder auswendig (Pleuresie) die Leber, die Milz, die Gedärme, das Gekröse der Gedärme, die Blase u. s. w.

Diese werden an einem sehr starken Fieber, sehr harten Puls und Stich erkannt, oder an dem Schmerz und Brennen an der inflammirten Stelle. Es sind mehr die Mannsleute, als die Frau-

enzim-

enzimmer, mehr die Fleischesser, als die, welche auch dabey viel Grünes und Vegetabilien essen, mehr die, so ein hartes, als die so ein weiches Fleisch haben, diesem Fieber unterworfen. Deswegen sind auch gerne diejenigen frey, welche Säure haben. Welche verdorben Blut haben, überstehen es sehr selten; je stärker man ißt, desto mehrere Gefahr hat man.

a) In diesen muß die Ader zuerst recht stark geöffnet werden. Giebt sich weder das Fieber noch die Härte des Pulses: so wird nach einigen Stunden die Ader von neuem geöffnet, welches so lange wiederholet wird, bis man merket, daß der Puls bey der Exacerbation einiger maßen weich wird. Bey der Pleuresie muß dieß so lange geschehen, bis sich der Stich legt und man davor ungezwungen Athem schöpfen kann. Wenn man auch nachher einige Wochen anwenden muß, um sich wieder zu erholen: so ist es doch besser, zu leben, als blutreich zu sterben. Je näher bey der entzündeten Stelle das Aderlassen geschehen kann, desto besser ist es. Deswegen wird bey der Pleuresie auf der Seite die Ader am Arm geöffnet, wo der Stich ist; desfalls werden die Blutigel auf der stechenden Stelle selbst angesetzet. Bey der Peripneumonie wird desfalls auf der Seite, wo die Wange am rötheſten ist, am Arm die Ader geöffnet. Desfalls wird die Ader auf gleiche Weise eröffnet, wenn die Entzündung im Haupte ist, und Blutigel außerhalb um die Schläfe gelegt sind. Dieserhalben setzet man sie

ums Auge, wenn dieses entzündet ist; unter das Ohr, wenn dasselbe leidet, unter dem Kinnbacken bey der Kehlsucht, und bey Entzündung der Zacken um den Hintern.

b) Außerdem werden täglich ein paar Lavements gebraucht.

c) Alsdenn dieß Pulver und Tisanen, welche man laulicht trinket, und des Nachts kann man durchgeseihete Mandelmilch nehmen.

d) Nach zureichlich geschehenem Aderlassen, wird auf der entzündeten Stelle, wenn es angehet, eine Spanische Fliege geleget. Bey der Peripneumonie wird eine solche zwischen die Schultern geleget, und hernach auf die Seite, wo die Wange am rötheſten ist: Bey Raserey (Phrenitis) im Nacken: Bey der Kehlsucht am Halse gegen den innwendigen Geschwulst über. Kann dieß nicht geschehen: so wird die Stelle geschröpfet, oder ist dieß nicht gelegen, so wird ein lindernder Umschlag darauf gelegt. Z. E. Man nimmt zwey Hände voll Pappeln (Fol. Malvae) eine Hand voll gestoßenen Leinsaamen, eine Hand voll zerquetschter Mohnköpfe, dieses alles wird vermischet, und in Milch und ein wenig Butter zu einem Brey gekochet, mittelmäßig warm in einen leinenen Beutel gethan und darauf gelegt. Man muß zwey solche Säcklein haben, damit man oft abwechseln kann.

Hat man solche nicht zur Hand: so kann man z. E. bey der Pleuresie auf den Stich einen Umschlag legen, welcher gemacht wird, von einem

Loth

Loth gestoßenem langen Pfeffer, eben so viel gestoßenem Ingwer, diese werden mit Eyerweiß vermischet, auf Hanf ausgestrichen, über einem Bettwärmer erwärmet und darauf geleget.

In der Peripneumonie muß man es sich angelegen seyn lassen den Auswurf der Brust leicht zu machen. Es wird desfalls ein in warm Wasser getauchter Schwamm über die Brust geleget. Diese erweichenden Dünste, welche man alsdenn einathmet, machen die Dunströhren in der Lunge so schlaff, daß sie sich erweitern und das durchlassen, was sich darinn gestocket.

Am achten, neunten oder zehnten Tage, wenn die Lunge etwas reizendes gut ertragen kann, läßt man einem solchen Kranken auf eben diese Art die Dünste von Wasser und Eßig oder von Eßig allein einziehen. Alsdenn können auch Oxymel scilliticum oder Kermes Mineral sehr guten Nutzen thun.

Fängt ein Kranker bey der Lungenentzündung (Peripneumonie) auf einmal an langsam zu athmen: so fällt er in Raserey, eben so, wie bey der Pleuresie. Zieht sich der Stich nach der Schulter, so ist dieß ein gutes Zeichen; so wie es einen schlechten Ausgang anzudeuten pflegt, wenn er aus der Seite verschwindet und sich im Kopfe, in der Leber oder Gedärmen festsetzet.

6) Bey den mit Fieber verbundenen Rheumatismen wird eben dieselbe Cur beobachtet. Ist die schmerzende Stelle geschwollen und roth: so setzet man Blutigel.

Bey dem hitzigen Fieber ist das Blut entzündet, bey den Entzündungsfiebern eben so, und über dieß noch ein Theil der Eingeweide; bey dem rheumatischen Fieber trifft sie eine oder mehrere Muskeln; desfalls ist die Cur bey allen fast in den mehresten Stücken einerley.

7) Bey einem Fieber oder Entzündung, welche sich zu einer schweren Verwundung schlagen. Ein solcher Kranke wird auf eben diese Weise gewartet, außer daß man auf die entzündete Stelle das Brodtkrumpflaster, legt welches man mit ein wenig Rosenwasser vermischet, und fleißig damit abwechselt.

8) Eine Frau, welche das Kindbette erwartet oder sich darinn befindet, hat dieß Pulver oft nöthig, um das Blut zu besänftigen; und letztere wenn sie ein Fieber bekäme.

9) Bey der Migraine. Wer hiervon geplaget ist, bekömmt durch dasselbe bald Linderung, wenn er

a) sich gleich niederleget, mit dem Kopf hoch lieget, und seine Lage nicht ändert, weil die geringste Bewegung die Schmerzen vermehret.

b) Alsobald ein Lavement, oder sonst gewöhnliches Laxirmittel nimmt,

c) Und einige von diesen Pulvern, worauf er Thee nachtrinkt

d) Zwey leinene Säcklein mit gestoßenen Granreisern, Brodt und gestoßenem Salz anfüllen, über einen Bettwärmer heiß machen, und sie wechselsweise auf die schmerzende Seite vom Haupte, doch so, daß das Ohr nicht bedecket

wird,

wird, legen lässet. Hierdurch gehet vor dießmal der Schmerz vorüber.

Man muß alsdenn alles das, wovon man weiß, daß es die Migraine wieder zu erregen pflegte, sorgfältig vermeiden. Hieher gehören Kälte, Wind, starke Sonnenhitze, Nachtwachen, Nachtreisen, Verstopfung, Unverdaulichkeit, heisse Getränke, Wein, der in der Arbeit ist, harte Speisen, geräuchertes Fleisch und dergleichen mehr.

Inzwischen suchet man die Ursachen von dieser Krankheit auf, um seine Maaßregeln dagegen zu nehmen. Verspüret man bey dem Schluß eines jeglichen Anfalls viele aufsteigende Blähungen: so ist der Mageu oder die Unverdaulichkeit die Ursache. Muß man während dem Paroxismo sein Wasser oft lassen, und ist es so helle wie Quellwasser: so wird die Migraine von Krämpfen im Unterleibe verursachet. Wenn man zuweilen unten an einem Fuße Schmerzen empfindet, und denket nach, daß mans etwa geerbet, oder auch durch seine Lebansart verdienen können: so schließet sich die Migraine endlich ins Podagra. Haben Leute die Migraine, welche stark essen, und des Nachts nicht ruhig schlafen können, wo sie des Abends nicht essen, und welche sich nach dem Fleischessen am besten befinden, so entspringt die Migraine von der Säure im Magen, und wird am besten durch Tropfen gegen die Säure, Pyrmonter Wasser und China gehoben. Hat man einiger-

ley Art Schärfe im Geblüt; so wird eine jede derselben nach ihren Zeichen erforschet und gehoben.

Pulvis Rhabarbari. Rhabarberpulver.

Die Dosis ist zwanzig bis dreyßig Gran. Es treibt einiger maßen das Wasser, und färbt es hellroth. Eröffnet den Leib, und stopfet ihn nachhero. Gute Rhabarber ist schwer, innwendig marmorirt, und muß nicht wurmstichicht seyn. Man gebraucht dieß Pulver

1) Wenn man ein Reissen und Kollern im Leibe merket, welches anzeiget, daß sich etwas in den Gedärmen befindet, welches mit seinem Reitzen Diarrhee, Colik, oder wenn es Zeit hat ins Geblüt zu gehen, ein Fieber verursachen kann. Allem diesem wird durch eine Dosis von diesem Pulver gleich vorgebeuget. Bloß hierdurch kam man viele Jahre lang bey der höchstseel. Königinn Ulrica Eleonora Majestät Krankheiten zuvor.

2) Im Anfange von Diarrheen und rothen Ruhr. Es wird bey diesem Vorfall in Caneelwasser eingenommen und man darf nichts anders essen, als solche Breye, welche von Waizenmehl oder Stärke in Wasser und Milch gekochet worden, oder ein Gelee von Salep, welchen man in Reißwasser zergehen läßt, und zum Getränke gebraucht. S. Theriak; Pillen von Rhabarberextract, und Brechpulver.

3) In

3) In der Gelbensucht. S. die Calender für Gothenburg von 1765. und 1766.

4) In Fiebern mit Schwämmen, wenn solche einige Tage gewähret, damit der abfallende Schwamm abgeführet werde. Zu gleicher Zeit spühlet man den Mund aus und sprützet ihn mit Gurgelwasser von Rübensaft und Gelbwurzelnwasser.

5) Wer von Säure, Ekel, Blähungen, Schleim geplaget, und zum leichten Stuhlgang geneigt ist, befindet sich wohl, wenn er eine Zeitlang ein Stück Rhabarber in Größe eines Achtschillingsstückes käuet und niederschlucket.

6) Wenn man sich geärgert hat, und einige Doses von dem kühlenden Pulver genommen hat, thut man wohl, daß man auch eine Dosis Rhabarber nimmt.

Campher.

Will man Campherpulver machen: so werden zwey Theelöffel voll kühlendes Pulver mit zwey Gran Campher vermischet. Dieses wird leicht zu Pulver gemacht, wenn man einen Tropfen Branntewein darauf gießet, und es alsdenn zerdrückt oder reibet. Campherpulver wird gebraucht, wenn man sich erkältet hat oder naß und kalt geworden. Man wirft Zucker in den Bettwärmer, läßt das Bett warm machen, legt sich gleich darauf nieder, nimmt dieses Pulver ein, trinkt Thee oder Bierkäßwasser nach.

Man gebraucht es bey allen hitzigen und Entzündungsfiebern, wenn das Aderlassen und das übrige schon vorangegangen, doch nur gegen den Schluß einer jeden Verdoppelung. Es ist von eben so gutem Nutzen in Fleckfiebern, Masern, Blattern und Scharlachsfieber, wenn die Flecken vor der Zeit einschlagen. Wenn bey solchen Krankheiten die Flecken erst ausschlagen sollen; so kann dieß Pulver auch um diese Zeit mit so gutem Nutzen eingenommen werden, daß der Ausschlag sehr gut erfolget. Bösartigen Fiebern wird oft durch eine Dosis desselben vorgebeuget, wenn man sich fürchtet davon angesteckt zu werden. In Milchfiebern wird es auch mit Vortheil gebraucht.

2) Hiervon kann man gleich Campherspiritus machen, wenn man ein Loth Campher in einem halben Quart Brannteweín, oder Ungarisch Wasser, oder Wundwasser auflöset. Dieser wird äußerlich gegen Bienenstiche gebraucht, oder wenn man vom Stoßen oder Fallen blaue Flecke oder irgendwo Geschwulst bekommen hat. Er ist auch gut bey Ohnmachten daran zu riechen. Bauerfrauen können hiervon einen guten Theelöffel voll, gegen einen schnellen Anstoß von der Mutterbeschwerung einnehmen. Gegen Podagra, rheumatische Schmerzen und die Rose muß er nicht gebraucht werden, weil er vermöge des Brannteweins eine zurücktreibende Kraft besitzet. Desfalls dient er auch nicht gegen erfrorne Glieder, oder Frostflecken im Gesichte,

sichte, wenn sie weiß und fühllos geworden; sondern man muß sie so lange mit Schnee reiben, bis sie wieder roth und fühlbar werden. Alsdenn wird von dem Oel darauf gestrichen, welches aus dem Rennthierkäse fließet, wenn man ihn ans Feuer hält. In Branntewein geschmolzene Schweinsgalle ist auch hiezu gut.

3) Wenn man für die Rose oder geschwollene Wangen, Flußküssen, welche von einer Hand voll Flieder- und eben so viel Camelblumen zubereitet werden, nöthig hat: so kann man ein halb Quentin Campher darzu thun. Da dieß aber bey dem Heißmachen über dem Bettwärmer verflieget: so ist es besser, daß man so oft es aufgelegt wird, die Seite des Küssens, welche gegen den Geschwulst zu liegen kommt, mit einem Stück Campher reibet.

Es pflegen sich diejenigen, welche bey der Veränderung der Witterung von einem alten Bruch oder Wunde Schmerzen empfinden, auf solchen Stellen mit Campherspiritus zu waschen: ich weiß aber, daß sie mehr Nutzen und Linderung verspüren, wenn sie diese Theile mit warmem Baumöle bähen.

Zahnschmerzen werden auch gelindert, wenn man ein wenig Pfeffer und Campher stoßet, in ein Leinwand wickelt, in Campherspiritus weichet und an den Zahn hält, oder auf der schmerzenden Seite ins Ohr leget.

4) Die Blattern an den Augen zu verhindern. Man befestiget an der Schlafmütze leinene Lappen,

pen, so daß auf jedes Auge einer hänget, und bereibet sie öfters mit Campher.

5) Bey der Manie. Man giebt alsdenn blos einmal täglich Campher, aber von vier bis sechzig Gran mit etwas bitter Salz vermischet. Geräth der Kranke dadurch in Schlaf, so ist es ein gutes Zeichen, und er muß nicht aufgeweckt werden, wenn er auch den ganzen Tag schlafen sollte. Man kann noch desto gewissere Hülfe hiervon erwarten, wenn die Ader vorher geöffnet wird, und er alle Nachmittage drey mal einen Speiselöffel voll destillirten Weineßig einnimmt. Dieser treibt den Schweiß, und je mehr er schwitzet, desto geschwinder gelangt er wieder zu seiner Besinnlichkeit. Während dieser Cur, welche mit zwey bis drey Monaten ausgehet, werden oft Spanische Fliegen gelegt. Hat die Tollheit schon über ein Jahr gewähret, so stehet ihr selten zu helfen. Eine Dosis Moschus von funfzehn bis zwanzig Gran hat auch vielen geholfen. Wenn der einmal Geholfene gar zu mürrisch, oder außerordentlich frölich oder hochmüthig zu werden anfängt: so sind Recidive zu befürchten, wo nicht sogleich die Ader reichlich geöffnet wird, und Spanische Fliegen auf die Waden gesetzet werden.

Wer nach einer ausmergelnden Krankheit schwache Sinne bekommen, der braucht keine andere Arzeneyen, als gut Essen und Trinken. Wenn die Kräfee erst wieder kommen: so hat er auch das Vermögen wieder richtig zu denken.

Theriaca Edinburgensis. Theriak.

Die Dosis ist dreyßig bis sechzig Gran. Er kann in Thee, in Mandelmilch, in Oblat eingenommen, oder als ein Breyklumpf aus einem Löffel in Caneelwasser niedergeschluckt werden. Er wird zwar bey allen heftigen Krankheiten und wo sich große Schmerzen, Colik, Diarrheen, Husten und Schlaflosigkeit einfinden, gerühmt: allein ich unterstehe mich nicht ihn weiter anzurathen, als

1) Bey Magenschmerzen, nasser Colik, Reissen, Erbrechen, Diarrhee und rothe Ruhr, wenn zuvor Rhabarber gebraucht worden, und zwar bey beyden letztern Krankheiten blos des Abends.

2) Bey Mutterbeschwerungen.

3) Bey starkem Drücken zum Stuhlgang, wenn ein Lavement von Oel, Milch und Zucker es nicht lindern kann.

4) Aeußerlich kann man ihn bey Erbrechen, Magenschmerzen und Reissen, auch Diarrhee, gebrauchen, wenn er auf Semisch Leder gestrichen und aufgelegt wird, und man darüber einen warmen hölzernen Teller leget. Ich habe aber doch allezeit befunden, daß hiegegen der Brey weit gewissere Wirkung thut, welcher von fein Brodt (Bingen Brodt) gestoßener Krausemünze, gequetschtem Kümmel und Rheinwein gekochet wird. Dieser wird in einer dünnen Serviette über den Magen oder die leidende Stelle gelegt, welches so gar in der rothen Ruhr Linderung verschaffet. Gleichergestalt dient auch der unter kühlenden

Pulver

Pulver N. 5. Buchst. d. angeführte Umschlag; welcher aber über den ganzen Unterleib gehen muß.

Sal succini saccharatum. Wohlschmeckendes Bernstein-Salz.

Wer oft und unvermuthet von Blähungen, Beklemmungen oder Vapeurs geplaget wird, der kann hiervon einen Theelöffel voll nehmen, so bald er merkt, daß sich der Anfall einfindet.

Radix Salep. in pulv. red. Pulver von Salepwurzel.

Wenn man ein Quentin in acht Unzen Wasser bey einer gelinden Wärme auflöset, abseihet und abkühlet, so wird ein Gelee davon, wovon man einen Löffel voll in Wasser, Reiswasser, oder in einer Suppe zergehen lassen und nach Belieben davon trinken kann, bey Reissen im Leibe, Diarrhee, rothe Ruhr, Colik, Strangurie, Steincolik, Mattigkeit nach großen Krankheiten, innerlichem Schlag (Hjärtsrong) und bey allen Krankheiten mit Schärfe, wie auch bey der Schwind- und Lungensucht. Dieß nähret, lindert und stärket. Will man hiervon ein Loth eine Viertelstunde in Milch kochen, und dazu etwas Zucker und Orangenwasser thun; so hat man in allen den Krankheiten, wo Milch erlaubt ist, eine schmackhafte Speise. Diese Wurzel wird auch hier im Lande gefunden, und ist weit schleimichter als die Orientalische. S. der Königl.

nigl. Wissenschafts-Akademie Abhandlungen vom Jahr 1764. p. 245.

Flores Zinci. Trocknendes Pulver.

Ist unvergleichlich gegen verwundete Haut oder wenn man sich gescheuert hat. Man vermischet hiervon ein wenig mit Wasser, taucht ein leinen Tuch darein und legt es auf. In langwierigen Krankheiten wird man oft auf dem Rücken wund. Wenn man irgendwo rothe Flecken bemerkt: so ist man in Gefahr wund zu werden. Man pudert es gleich mit blauer Stärke, oder legt auch ein doppeltes Tuch darauf, welches man in Wundwasser oder Campherspiritus tauchet. Will dieß nicht anschlagen: so braucht man die Flores Zinci.

Fetten Leuten, welche bey Sommerszeiten oft verwundete Haut bekommen, wird auf gleiche Weise geholfen. Eben so auch Kindern, bey welchen es sich oft zuträgt, wenn man sie nicht jedes mal umwickelt, wenn sie sich naß oder unrein gemacht haben.

Sal Absinthii. Wermuthsalz.

Hiervon wird ein Quentin in ein halb Quart Wasser zerlassen, wozu so lange Zitronensaft gepreßt wird, bis man kein Brausen mehr merket. Hierauf werden hierzu ein oder zwey Löffel voll Rheinwein und so viel Pommeranzensyrup gegossen, als man nöthig hat, um diesen Julep einiger maßen schmackhaft zu machen. Es wird gebraucht

1) Das

1) Das Erbrechen zu stillen, wobey man nichts aufbringt. Kalt Wasser mit Zitronensaft und etwas Zucker schlägt nicht gern fehl, wird aber nur Löffelweise eingenommen. So lange man aber noch Schleim und Cruditäten aufbringt; so muß das Erbrechen nicht gehemmet, sondern vielmehr durch laulicht Wasser oder durch Thee von Camellblumen oder Cardobenedicten befördert werden. Hernach kann der Magen durch Magenelixier oder solche Breye, welche im Artikel von Theriak genannt sind, oder ein Glas von ausgesuchtem Wein gestärkt werden. Dieses Getränk wird auch gebraucht

2) Bey kalten Fiebern anstatt des Digestivsalzes. In den freyen Stunden trinkt man jedes mal eine Theetasse voll davon. Das Frühlingsfieber wird oft dadurch vertrieben. S. Laxierpulver.

3) Während der Steincolik. Man muß davon alle vier Stunden ganzer acht bis neun Speiselöffel nach einander einnehmen, bis der Stein in die Blase gekommen, wodurch die Schmerzen sogleich aufhören, und das Wasser, welches bey dem Anstoß bleich war, wird nun trübe. In Hoffnung, diese grausame Pein zu lindern, gebraucht man auch sonst einen Saft, welcher aus acht Löffel voll eines Thees von dem sogenannten Mauerkraute (parietaria), vier Löffel voll kalt ausgepreßtes Mandelöl, und eben so viel Eibischsyrup (Althea) wozu der Saft von einer Zitrone gedrückt ist, zubereitet wird. Dieß wird

wohl

wohl vermischet und innerhalb einer halben Stunde eingenommen. S. weiter unten das weisse antispasmodische Pulver.

Pulvis Radicis Ipecacuanhae.
Brechpulver.

Ich gebe hiervon niemals eine ganze Dosis, sondern weil sie achtzehn bis zwanzig Gran ausmachet, theile ich es in drey Theile, hiervon lasse ich einen Theil erst einnehmen, und wenn der nicht innerhalb einer Viertheilstunde einige Wirkung thut, so gebe ich den andern Theil auch ein, und im Fall dieser in anderthalb Vierthelstunden nicht wirket, so mag der dritte Theil auch genommen werden, worauf sicher einige Erbrechen erfolgen, dafern das Pulver nicht alt ist. Zwey oder dreyjährigen Kindern gebe ich nur drey Gran, welche ich mit achtzehn Gran Zucker vermische, in drey Theile theile, und es mit eben solcher Behutsamkeit gebe. Ich bin dabey alsdenn sicher, daß es niemals ein zu starkes Erbrechen verursachen könne, sondern man kann es nach des Kranken Bedürfniß und Kräften einrichten. Bey dem Erbrechen wird ein Handtuch um den Leib gebunden. Nach dem Pulver selbst trinkt man nichts nach, allein desto mehr laulicht Wasser zwischen jedem Erbrechen. Kinder haben nicht nöthig viel zu trinken, weil sie schon vorher Feuchtigkeiten genug im Leibe haben. Dahero wird auch niemanden das Erbrechen leichter als Kindern, weil überdem ihre

Fie-

Fiebern noch sehr nachgebend sind. Das Brechpulver wird gebraucht

1) Bey dem Anfang fast aller Fieber, wobey keine Inflammation ist, dafern sich dabey Ekel, unreine Zunge, bittrer oder übler Geschmack, Schwindel oder Kopfschmerzen befinden. Die mehreste Zeit muß die Ader vorhero geöffnet worden seyn.

2) Im Anfange der Blattern, Masern und andern Ausschlagsfiebern, so fern sich die oben genannten Kennzeichen dabey befinden, und man sich nicht, welches gewöhnlich geschiehet, von selbst genug erbricht, da wird alsdenn das Erbrechen durch laulicht Wasser oder süssem Blumenthee befördert. In Hoffnung den Magen zu reinigen und das ansteckende Wesen, so die Seuche macht, abzuführen, wird es auch im Anfange der bösartigen Fieber gebraucht, wenn noch keine Zeichen von einer Inflammation da sind. Bey diesen ist übrigens die Absicht, die Fäulniß zu verhindern und die Kräfte zu erhalten. Die Fäulniß wird verhindert

a) Durch gelinde Brech- und Laxiermittel, welche letztern so eingegeben werden, daß sie um die Stunde und Tageszeit ihre Wirkung thun, wovon man merket, daß die Natur sich selbst Eröffnung schaffet.

b) Durch säuerliche Arzeneyen, wenn der Kranke sie vertragen kann.

c) Durch in Oel und Eßig getauchte Tücher, welche ausgerungen und über den ganzen Unterleib gelegt werden.

d) Durch

d) Durch frische Luft im Zimmer, und Geruch von Eßig. Die Kräfte werden in den guten Stunden mit China erhalten, welche auch gegen die Fäulniß streitet. Sie werden durch Rheinwein, Senfteig und spanische Fliegen aufgemuntert.

3) Bey kalten insonderheit Quartan Fiebern. Siehe Fieberpulver. Das beste ist, daß es alsdenn nach den Paroxismen genommen wird.

3) Die Franzosen geben es auch bey dem sereusen Schlage und der Lethargie.

Ich habe es noch niemalen gewaget, weil bey der Fortdauer des Erbrechens das Blut nicht aus dem Kopfe herunter gehen kann, woran man doch bey dem Schlag arbeiten muß.

5) Wenn man zu starke, oder unverdauliche und undienliche Speisen gegessen, dadurch Cruditäten und die darauf entstehenden Plagen gesammlet hat, als Magenschmerzen, Ekel, Abscheu für dem Essen, einen harten und aufgeblasenen Leib, Erstickung, Schwindel, Hauptschmerzen, Ohnmachten, kalten Schweiß u. s. w. Siehe Magenelixir. Man muß alsdenn sogleich die Kleider losmachen, den lindernden Umschlag auf den Magen legen, viel laulicht Wasser mit etwas Oel oder ungesalzener Butter trinken, oder das Brechpulver einnehmen. Kann dieß nicht geschehen, so wird ein Lavement genommen, denn ein solcher Anstoß geht nicht vorüber, wo der Magen nicht entweder durch Erbrechen, welches der kürzeste Weg ist, oder durch Diarrhee, welches langsamer geht,

ledig geworden. Ein solcher Anfall kann sonst bald den Schlag nach sich ziehen.

6) Wenn Kinder Würme und davon Schmerzen und gar Convulsionen haben. Ein Brechmittel ist alsdenn, wie ich weiß, ein zuverläßig Mittel.

7) Bey dem Kitzelhusten. Alsdenn werden sechs bis sieben Tage noch der Reihe Brechmittel gebrauchet. Wird dadurch der Husten erträglicher: so läßt man dem Kranken alle Morgen und Nachmittag euterwarme Pferdemilch trinken, und dazwischen mit dem eröffnenden Elixir laxiren. Sollte es hiermit etwas langsam gehen: so giebt man an den guten oder den bessern Tagen China, denn auch bey dem Kitzelhusten befindet man sich einen Tag um den andern schlechter. Süße oder ölichte Säfte nützen hier nicht, sondern thun Schaden. Nach überstandener Krankheit wird der Magen wiederum mit dem Magenelixir in guten Stand gesetzet.

8) In der rothen Ruhr. Gleich anfänglich wird dieß Brechpulver einige Tage nach einander gegeben. Darnach giebt man alle Morgen Rhabarber, und alle Abend eine gute Dosis Theriak. Ueber den ganzen Unterleib wird ein Brey oder der unterm Titel Theriak genannte Umschlag geleget. Das Getränk und die dienliche Speise ist schon oben beym Art: von Rhabarber No. 2. und Saleppulver beschrieben. Uebrigens müssen die Füße warm gehalten werden. Stopfende Mittel sind gefährlich.

9) Wenn

9) Wenn man Gift bekommen. Ist dieß von Kräutern, welche unter den Salat oder grünen Kohl gekommen, und man gleich schlimm wird, sich brechen will, kalten Schweiß hat, ohnmächtig wird und Schwindel empfindet: so nimmt man gleich hievon zwanzig bis dreyßig Gran, trinket so viel, wie nur immer möglich, Wasser, Habersuppe, oder was zur Hand ist, und fährt mit einer in Oel getauchten Feder in den Schlund, bis man dadurch ein Erbrechen verursachet. Hierauf trinket man mit Weineßig zubereitete Leimonade. Hat man Arsenicum bekommen: so scheinet es, als wenn man Feuer im Leibe hätte. Der Schlund, die Gurgel und Magen werden so gleich entzündet. Man suchet das Gift mit Wasser, Oele, Butter, Rahm, und Milch zu dämpfen; und sucht das Erbrechen zu befördern. Bleibet man beym Leben, so muß man nun in langer Zeit nichts anders, als Graupensuppen und Milch mit etwas Rahm genießen.

Brechmittel muß man nicht geben

1) Denen, welche eine so schwache Constitution haben, daß sie keine starke Evacuation ausstehen können.

2) Solchen, welche von Vapeurs geplaget sind, nach gehabten Aergernissen.

3) Blutreichen Leuten, ehe die Ader geöffnet ist; oder solchen, welche eine schwache Brust haben, Blutspeyen befürchten, oder wirklich gehabt haben, oder Blut ausgeworfen haben, oder

bey denen die güldene Ader im Fluß ist, noch einem Frauenzimmer, welches Stürzungen zu haben pfleget.

4) Vielweniger denen, welche sich in ihrer Zeit oder Schwangerschaft, oder im Kindbette befinden

5) Solchen, welche einen Bruch haben, den man nicht gut zurück halten kann.

6) Noch beym Schlage.

7) In Fiebern, bey welchen einer von den inwendigen Theilen, als insonderheit Magen, Gedärme, Leber, Lunge oder das Gehirn entzündet ist.

Weisses antispasmodisches Pulver.

Ich gebrauche dieses:

1) In Hoffnung einen Misfall zu verhindern. Wenn eine schwangere Frau zur Unzeit Wehen bekömmt, so lasse ich ihr gerne am Arm die Ader öffnen, und gebe ihr sodann eines von diesen Pulvern in Wasser, und rathe ihr sich niederzulegen. Kommen nach acht bis zehn Stunden die Wehen wieder; so lasse ich ihr wieder ein Pulver nehmen, und auf diese Art begegne ich solchen unzeitigen Wehen, so oft sie kommen wollen. Viele sind noch denn geholfen worden, wenn sich schon Blut gezeiget hat. Wenn aber das Rothe auch ohne Wehen zu fließen anfängt, und die Kranke einer Verwirrung im Haupte erwähnet, oder daß ihr wie ein Flor vor den Augen kömmt, und diese verstellet aussehen, so ist alle Bemühung vergeblich. Je eher sie als-

denn ihrer Bürde entlediget wird, desto besser ist es.

2) Gegen schwere Erbrechungen ohne Fieber, besonders bey Schwangern. Ich gebe ihr alsdenn ein Pulver, kurz nachdem sie sich gebrochen, wornach es gemeiniglich aufhöret. Ist die Kranke vollblütig; so lasse ich ebenfalls die Ader öffnen.

3) Gegen das Schluchzen.

4) Gegen die Strangurie und das Drücken zum Stuhlgang. Diese beyden Plagen können leicht einen Misfall zu wege bringen.

5) Gegen falsche Wehen. Diese befördern die Geburt nicht, sondern verzehren nur ohne allen Nutzen die Kräfte der Kreißenden. Man kennet sie daran, daß sie denn nicht nach dem Stuhlgang zugehen.

Eine Hebamme merket es bald mit dem Finger, denn bey rechten Wehen öffnet sich der Muttermund, der aber bey den falschen sich allemal zusammen ziehet, wenn die Wehen antreten. Um diese zu stillen, leget man warme Servietten über den Leib, giebt ihr ein Pulver ein, und macht, daß alles im Zimmer stille ist, damit die Kranke schlafen möge. Wenn sie erwachet; so kommen gleich rechte Wehen, wo anders ihre Zeit um ist.

6) Gegen Nachwehen. Diese sind oft peinlicher, als die Geburtsschmerzen selbst. Ich lasse zuerst allezeit über den Unterleib den lindernden Umschlag (siehe kühlendes Pulver.) legen und ihn fleißig umwechseln. Ich lasse zugleich die Kranke wohl beobachten, ob jeder schwere

Schmerzen Stücke Blut abtreibet, in welchem Falle nichts anders mehr gebraucht wird. Merket man keine Blutlebern: so wird unter das Pulver fünf Gran gestoßner Safran gemischet, und der Kranken gegeben, wornach sich die Wehen allezeit legen, ohne daß der Abgang dadurch gemindert wird. Wollen sie wiederkommen: so beuget man ihnen auf eben die Art vor; nach Verlauf von zwey Tagen kommen sie nicht mehr wieder.

7) Gegen Mutterbeschwerung. Bey Anstößen davon wird zuerst ein Lavement gebraucht, und wenn dieß seine Wirkung gethan; so wird ein mit zwey Gran Campher vermischtes Pulver gegeben. Bey sehr heftigen Anfällen gebe ich gleich anderthalb Pulver mit drey Gran Campher vermischet. Solche befinden sich wohl, wenn ein juchtener Gürtel nahe unter den Ribben um den Leib gespannet wird.

8) Gegen die Windcolick ohne Fieber. Zuerst wird ein Lavement oder eine starke Dosis von Rhabarbertinctur gebrauchet. Helfen diese Mittel nicht; so nimmt man eins von diesen Pulvern ein, welches man mit einigen Gran Campher vermenget. Sollte sich aber bey der Colik eine starke Hitze, Durst, schneller und harter Puls, rothes Wasser, große Mattigkeit, ein innerliches Brennen, ein gespanneter und harter Unterleib und eine solche Empfindlichkeit äußern, daß der Kranke nicht leiden kann, daß man darauf fühlet: so sind die Gedärme entzündet, und es wird eben die Cur, als bey andern

Inflam-

Inflammationsfiebern erfordert. Bey der Entzündung gehet der Schmerz in den Gedärmen voran; bey der Pleuresie aber macht das Fieber vor dem Stich den Anfang.

9) Gegen die Cholera oder die heftige Krankheit, bey welcher man auf einmal starkes Erbrechen und Diarrhee hat, welche innerhalb einigen Tagen tödten kann. Der Kranke muß innerhalb eines Tages einige Kannen schwache Hünersuppe trinken, und davon ein Lavement nehmen. Wenn der Magen und die Gedärme hiedurch gereiniget worden: so wird der unter Art: Theriak No. 4. genannte Brey darauf geleget. Es wird des Morgens und Abens ein Pulver gegeben, und eine Tisane getrunken, welche von Wasser und Haberbrodt gekochet wird. Letzteres wird ohne Gäst gebacken, und auf eben die Art geröstet, als man Caffeebohnen brennet. Wenn die Tisane schwachen Caffee gleichet: so ist sie gehörig stark.

10) Gegen die Diarrhee, wenn zuvor Rhabarberpulver oder Pillen von Rhabarberextract gebrauchet worden sind. Siehe diese Artikel.

11) Gegen die rothe Ruhr, wenn der Kranke entweder Theriak nicht brauchen kann oder nicht will. Siehe Brechpulver No. 8.

12) Bey anhaltenden Steinschmerzen. Die Ader wird zuvor ein oder mehrmal geöffnet, so daß man sicher seyn kann, daß keine Entzündung dazu schläget. Alsdenn werden Lavements erst mit, und hernach ohne Salz gebrauchet, worauf man in einem Tage zweymal an-

derthalb Pulver zur Zeit nimmt, und sich dabey öfters in einem Kübel badet. Man legt ein in Milch gekochtes und ausgerungenes warmes Stück von Hampfgarn über die Seite, und wo der Schmerz am härtesten ist.

Ueber die Brust wird ein mit Krausemünze angefülletes Küssen geleget, welches zuvor in Rheinwein gekochet und ausgerungen wird, welches die Quaal lindert. Man nimmt auch oft von dem Julep ein, welcher unter dem Artikel von Wermuthsalz genannt worden, wie auch von dem dort vorgeschlagenen Saft. Man kann auch eine Emulsion trinken, wozu ein Pappelblumen Thee, sechs Löffel gutes Baumöl, zwey Eyergelb und ein Löffel voll Ibisch Syrup (Altheae:) oder etwas Zucker genommen wird, welches zusammen in einer Bouteille geschüttelt und vermischet wird. Diejenigen, welche gegen den Nierenstein das Pulver von Vua Vrsa täglich einigemal zu einem halben Quentin gebrauchet haben, erzählen mir, daß die Steine, welche ihnen nach der Zeit abgegangen, glätter ausgesehen haben, als zuvor. Beym Blasenstein ist kein anderer Rath, als die Stepfahnischen bolos zu gebrauchen, oder täglich ein Loth Alicanter Seiffe einzunehmen, und dabey zugleich täglich ein halbes Stob Kalkwasser, welches von gebranten Austerschalen zubereitet ist, zu trinken. Mit ersterm ist hier im Reiche vierzehn, welchen ich selbige zu brauchen angerathen, geholfen worden.

13) Gegen den Kitzelhusten des Abends, anstatt des Brustelixirs, im Fall man solches nicht bey der Hand hat.

14) Den plagenden Husten bey der Lungensucht zu lindern. Der Kranke selbst erkennet den Unterschied von dem Husten, welcher aus dem Munde in der Lunge entstehet, und dem Husten, welcher entsteht, wenn der natürliche Schleim im Schlunde und der Luftröhre abgerieben worden. Dem erstern kann nicht abgeholfen werden; der andere ist weit empfindlicher, allein er wird merklich gelindert, wenn man des Abends in einem Muß, welches von einem Eyergelb, etwas Wasser und Zucker zusammengeschlagen wird, eines von diesen Pulvern einnimmt. Man gewinnet gemeiniglich auch hiedurch, daß der abmattende Nachtschweiß sich vermindert, ja oft aufhöret.

15) Gegen alle Arten von Blutstürzungen, wenn sie so stark sind, daß sie den Namen Blutstürzung verdienen, oder wenn das Blut durch einen Irrweg oder zur Unzeit ausbricht. Zur Unzeit zeiget es sich bey einer Schwangern. Durch einen Irrweg kömmt es, wenn es aufgehustet oder aufgebrochen wird. Wann ehe es den Namen Blutstürzung verdienet, dieß ist schon unterm Artikel Ball. adstringens gesaget. Diejenigen können gegen die Blutstürzung von diesem Pulver Hülfe erwarten, welche sensible Nerven haben, (Siehe Tinctura Hysterica Dur:) und bey welchen die Spasmi durch einen von den dort angeführten Ursachen erreget wer-

den. Daß die Spasmi aber wirklich die Blutstürzung verursachet haben, schließet man, wenn dergleichen Ursachen da gewesen und der Kranke einige Spannung oder Schmerzen empfindet, oder etwas nagendes im Körper übrig ist. Z. E. ein übrig gebliebener Theil von der Nachgeburt, welches die Mutter hindert, sich zusammen zu ziehen, oder sich in den Nieren ein Stein findet, der von Erschütterung, oder andern Ursachen, in Bewegung gesetzet worden und beständig naget, wodurch er blutiges Wasser verursachet.

16) Bey der Art von Peripneumonie, wobey der Kranke immer husten muß, und nichts anders, als eine dünne und scharfe Materie aufbringet, welche ihn beständig reizet, und ihm den Hals um die Luftröhre roh macht. Dieß darf doch nur ein oder zweymal, und zwar mit vieler Behutsamkeit geschehen, und dabey das nicht verabsäumet werden, was bey Entzündungsfiebern nöthig ist. Siehe das kühlende Pulver.

17) Bey unheilbaren Krankheiten, oder andern schmerzhaften Krämpfen, so lange einige Linderung zu verschaffen, bis man Frist bekömmt, sie zu heben. So gebe ich zum Exempel einem, welcher einen innerlichen Krebs hat, hievon jeden Abend ein, oder anderthalb Pulver, welches die sonst unerträgliche Pein lindert. Wer des Nachts von venerischen Krankheiten Schmerzen hat, der kann sie hiemit so lange lindern, bis er eine rechte mercurial Cur gebrauchet. Wer bey einer langsamen Gelbensucht von Unruhe, Quaal, Schlaflosigkeit und Jucken des Nachts geplaget wird,

kann

kann des Abends so lange ein Pulver hievon einnehmen, bis die Krankheit durch andere Mittel überwunden wird. Dieß bringet keinen Schlaf, aber der Kranke kann ruhig liegen und ist am Morgen nachher munter und vergnügt. Gleichergestalt giebt man dieß den Milzsüchtigen, wenn ihre Beängstigung und Schlaflosigkeit sehr stark ist, so lange bis ihnen durch viele Bewegung und Reisen, des Frühjahrs durch Säfte, des Sommers durch mineral Wasser, und des Winters durch Seifpillen- und Mittelsalz geholfen werden kann.

Cremor Tartari.

Die Dosis hievon ist ein bis zwey Speiselöffel voll, welches in Wasser eingenommen und gebrauchet wird.

1) Oft von denen, welche zu Verstopfungen geneigt sind. Solche können auch zugleich drey bis vier Theelöffel Taraxaci Extract einnehmen, alle Morgen etwas zeitiger aufstehen, und alsdenn die Natur zu einer gewissen Zeit anfordern.

2) Als ein Vorbereitungsmittel, wenn man ein Laxativ zu gebrauchen gedenket, es wird des Abends vorher genommen.

3) Von denjenigen, welche nach dem Essen Hitze und Röthe im Angesicht bekommen. Sie nehmen hievon vor der Mahlzeit einen Speiselöffel voll. Welche oft die Rose bekommen, müssen es fleißig des Abends, und des Morgens Molken gebrauchen.

4) Für

4) Für diejenigen, welche mit solchen Aufstoßungen beschweret sind, welche den Geschmack eines faulen Eyes haben.

5) Kann dieß besonders, wenn der Leib träge ist, an statt des kühlenden Pulvers eingenommen werden: (wenn das Blut in Wallung ist und man eine Blutstürzung befürchtet.)

6) Bey den so genannten faulenden Fiebern (putridis) wobey eine Menge verdorbener Säfte und Cruditäten sich im Unterleibe befindet, welche Fieber mit Ekel, Abscheu für Essen, Unruhe im Magen, Spannungen und zuweilen Diarrhee verursachen. Diese treten nach gerade ins Blut, und machen das Fieber Anstoßweise heftiger. Solche Fieber fangen nicht geschwinde an, sondern man kann viele Tage niedegerschlagen und matt seyn, den Kopf hängen, über Rücken- Knie- Hauptschmerzen und unruhigen Schlaf klagen, ehe der Schauder mit dem darauf folgenden Fieber sich einstellet. Dieses fähret sodann oft viele Wochen, fast beständig, obgleich mit Redoublements fort, welche oft keine gewisse Ordnung halten, sondern des Tages bisweilen ein bisweilen zweymal kommen. Hat die Galle, welche durch den Misbrauch fetter Speisen, heissen Sommer oder andere Ursachen scharf geworden, hieran Antheil: so wird es ein Gallenfieber genannt, unschuldiger Weise hat es auch den Namen Usalafieber bekommen. Manchmal begiebt es sich, daß sich hiemit ein Entzündungsfieber vereiniget, welches die Krankheit nicht allein gefährlicher macht, sondern auch die Brechmittel verbie-

verbietet und Aderlassen erfordert, welches sonst hier nicht gerne, als nur bey Vollblütigen, erlaubet ist. Man schließet, daß es von einer Entzündung begleitet wird, wenn der Kranke von einem starken Temperament ist, festes Fleisch hat, viel Fleisch und gewürzte Speisen gegessen, viel Wein und Liqveurs getrunken, viel gewacht und viele Bewegung gehabt, mit einem Worte, in erhitzenden Dingen debauchen gemacht, und nun zugleich auch zwischen denen Exacerbationen harten Puls hat.

Ist das sogenannte faulende Fieber allein: so giebt man,

a) Einige Morgen nach einander ein Brechmittel, als um welche Zeit das Fieber gemeiniglich am gelindesten ist. Siehe Brechpulver.

b) Man nimmt hernach des Tages zur Zeit einen Speiselöffel voll von diesem Pulver, nach dem der Leib entweder mehr oder weniger Eröffnung hat, weil er täglich wohl offen seyn muß. Wenn diese Eröffnungen gallicht sind; so bekommt der Kranke Linderung, und das Fieber wird vermindert.

c) Man trinket fleißig Tisane.

d) Ist der Magen gleich gespannet: so giebt man am dritten Morgen eine Dosis von Rhabarbertinctur, oder dem eröffnendem Elixir, oder ein Pulver, welches man von einem halben Quentin Rhabarber, und einem Speiselöffel voll von diesem Pulver zubereitet. Darauf fähret man

täglich

täglich so lange mit Cremor Tartari und Tisane fort, bis man des Tages gewisse Stunden vom Fieber frey ist. Und alsdenn

e) Hält man so lange mit China an, bis man gesund ist.

Ist es mit einem Entzündungsfieber vereiniget; so wird die Ader geöffnet, und alsdenn mit No. *b. c. d. e.* fortgefahren.

Hat der Kranke viele Unruhe, Schlucken, sehr rothe Zunge, und große Schläfrigkeit: so schlägt der Durst dazu. Legt sich alsdenn das Fieber nicht einigermaßen: so ist es critisch und demselben muß nicht mit starken Mitteln begegnet werden. Man läßt sich blos mit einem Saft sprützen, welcher aus gebraten Rüben gepresset und mit etwas Rosenhonig vermischet worden; oder mit gelben Wurzelwasser, worunter gleichfalls Rosenhonig gekommen. Siehe Rhabarberpulver.

7) Bey der Wassersucht, besonders wenn der Kranke zugleich eine innerliche Hitze empfindet. Man nimmt davon ungefähr täglich zwey Loth. Wenn das Eingeweide unbeschädiget gewesen, so hat dieses vielen geholfen. Nach Abführung des Wassers wird der Leib nachher mit Magenelixir, China, Stahlmitteln, Bewegung, gutem Essen und Trinken gestärket. Aus blauen Lilien (Iris) Wurzeln gepreßter Saft mit einem oder zwey Eyergelb vermischet, ist sonst auch ein gutes Hausmittel. Ein Speiselöffel voll ist die Dosis, welche nachher allmählig vermehret wird.

8) Bey

8) Bey dem Schlage (apoplexia sanguinea). Hier sind alle hitzige Mittel, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, sammt allem Reiben schädlich. Denn diese Dinge machen den Kreißlauf des Bluts stärker, dessen Heftigkeit oder Menge doch eigentlich den Anfall vom Schlage verursachen, wenn hiedurch das Blut sich entweder ins Gehirn ergießet und gleich tödtet, oder die dortigen Blutröhren so erweitert, daß die daselbst anfangenden Nerven zusammen gepresset werden. Kann man in Eil die Heftigkeit und Aufhäuffung des Geblüts im Haupte verringern, ehe noch ein Blutgefäß zerspringet, oder ehe etwas von den sereusen und wässerichten Theilen Zeit hat heraus zukommen, oder wenn dieß schon geschehen, doch resorbiret wird, ehe es gestehet, so wird ein solcher Anfall überwunden. Geschiehet solche Resorbation nicht: so läßt ein solcher Anstoß vom Schlag in einem oder dem andern Gliede, dessen Nerve davon zusammen gepresset wird, eine Lähmung oder Fühllosigkeit nach sich.

Der Schlag wird curiret, wenn man die Stärke und Häufung des Blutes im Kopfe vermindert. Der Lähmung zu helfen, muß man die Saugröhren dahin bringen, daß sie die Feuchtigkeit, welche die Nerven drücket, an sich ziehen; oder wenigstens und im Fall, daß diese schon gestehet, zusehen, daß diese nicht vermehret, und die Lähmung dadurch schwerer werde.

Dem Schlage oder dessen Recidive vorzubeugen, muß man alles, was vollblütig macht, vermeiden, wie auch das, was das Geblüt in starke

Wallung setzet; oder verhindert, daß es nicht so geschwinde aus dem Haupte zurück fließen kann, als es in die Höhe gestiegen. Hieraus folget, daß, wenn einem Anfalle vom Schlage noch zu helfen stehet, es geschehen müsse.

a) Durch einen starken Aderlaß am Halse, Arm oder Fuß, welcher so oft wiederholet werden muß, bis der Puls schwächer wird, und das Athemholen erleichtert, das Angesicht etwas bleicher und der Hals schmaler wird. Das Blut ist hier eben so, als bey der Pleuresie mit einem Inflammationshäutchen bedecket.

b) Durch tiefes Schröpfen am Nacken, und Ansetzen der Blutigel so wohl hier, als auch an den Schläfen und unter den Ohren, wenn das Aderlassen nicht verschlagen will. Diese werden bey denen, welche die güldene Ader gehabt haben, an den Hintern gesetzet.

c) Mit einem Lavement, welches man in der Geschwindigkeit von Wasser, Oel, Zucker und Salz zubereitet, gleich gebrauchet, und öfters wiederholet, nur nicht zu kurz auf einander, weil man alsobald und so geschwinde der Kranke schlucken kann,

d) Ihm drey Loth von diesem Pulver in Wasser geben muß. Ferner muß

e) Der Kranke mit dem Kopfe hoch liegen, und die Füße müssen hängen, damit sie desto geschwinder schwellen. Der Geschwulst muß nicht aus denselben vergehen, bis die Besinnung und Bewegung sich wieder eingestellet. Verschwindet er eher: so bleibt eine Lähmung oder

Fühl-

Fühllosigkeit, zum wenigsten ein großer Theil davon zurück.

Daß das Halstuch und die Kleider losgemacht, und das Zimmer, wenn es heiß ist, durch Eröffnung einiger Fenster abgekühlet werden müsse, dieß versteht sich von selbst. Alles muß gleichsam auf einmal und in Eil geschehen, denn eine solche Krankheit leidet keine Bedenkzeit.

Es ist wahr, daß der Körper durch solche Evacuation schwach wird; allein er ist vorhero weit schwächer, da man weder sehen noch hören, oder ein Glied bewegen kann. Es ist besser schwach zu werden und zu leben, als gleich zu sterben. Um denjenigen, welcher den Schlag gehabt hat, Kräfte zu geben, muß man den Druck auf das Gehirn vermindern und ihn nicht durch hitzige Mittel und starke Nahrung vermehren, wodurch Recidive erfolgen. Einer, der schwächlich ist und den Schlag gehabt hat, muß damit vergnügt seyn, bekömmt er seine völligen Kräfte wieder; so ist er nahe zum Recidive.

Wenn der Anfall vorbey ist, so erfolget ein eben so heftiges Fieber, als bey der apoplexie sereuse. Dieß wird auf eben die Art (Siehe Prinzens gelbe Tropfen) doch mit dem Unterschied abgewartet, daß man die Ader eröffnen lassen muß, wenn der Fieberparoxismus sehr stark, der Puls hart, das Angesicht sehr roth und man merket, daß der Hals etwas dicker wird. Welche einmal vom Schlag Anstoß gehabt haben, müssen hernach in ihrer Lebensart sehr ordentlich seyn, ruhiges Gemüth haben, betrübte Zufälle und

Berichte vermeiden (bey welchen sie allezeit Thränen und Zähren vergießen) im Essen und Trinken mäßig seyn, insonderheit mehr gekochtes Grüne und Frucht, als Fleisch essen, alle Gewürze und stark hitzende Speisen, Brandwein, Liqveur, hitzige Weine und Caffee vermeiden. Sie müssen hingegen Wasser, einige Tisane, und des Frühjahrs, so bald das Vieh ausgehet, Molken trinken. Sie müssen oft dieß Pulver nehmen, oder die damit aus Milch zubereitete Molken trinken, so, daß das Blut niemals in Wallung kommt, und der Leib täglich offen gehalten wird. Bewegung ist ihnen nothwendig, allein sie muß niemals stark, niemals im Winde und schlechten Wetter geschehen. Sind sie durch die Bewegung in einen gelinden Schweiß gerathen; müssen sie nicht stille stehen, bis sie unter Dach in ein mäßig warmes Zimmer gekommen. Sie müssen nicht in der Sonnenhitze stehen und nicht ohne einen Parosol von weissem Zeuge in derselben spatziren. Sie müssen sich für Dunst und Rauch hüten, und deßfalls das Ofenloch im Zimmer offen halten. Mittagsschlaf ist ihnen nicht dienlich, und ein langer Schlaf schädlich. Gleichfalls keine en e Kleider und festgebundenes Halstuch. Sie müssen sich nicht gewöhnen den Kopf sehr warm zu halten. Husten und Erbrechen hindern den freyen Ablauf des Bluts aus dem Kopfe, deßfalls muß davor gleich Hülfe gesuchet werden. Solche Leute müssen nicht singen, stark rufen, etwas schweres aufheben, oder den Kopf niederhängen um etwas von der Erde aufzunehmen, und zwar alles aus

eben

eben derselben Ursache. So bald sie eine ungewöhnliche Röthe in den Augen oder auf den Wangen bemerken, und es ihnen scheinet, daß das Halstuch zu enge ist, ob es gleich nun nicht fester gebunden, als vorher, so müssen sie sich die Ader öffnen lassen und nachher laxiren, sonst ist ein neuer Anfall zu befürchten.

Ist man gewohnt eine fließende güldene Ader zu haben, und diese hat sich gestopfet, muß man nicht mit Aloepillen versuchen sie zu eröffnen, sondern, so oft es nöthig ist, Blutigel gebrauchen.

Semen Santonici. Wurmsamen.

In den Apotheken findet man zwo Arten, eine große und kleine. Dieß letzteres wählet man, stößet es etwas klein und streuet ein oder zwey Theelöffel voll davon auf ein Butterbrodt oder auf Brodt gestrichenes Honig, und läßt es dem Kinde des Morgends essen. Man giebt auch hievon einige Theelöffel voll in natürlich warmer Milch, alle Morgen im abnehmenden Mond, besonders bey dem Anfange und Schluß desselben. Man kann auch mit Milch kleine Kugeln daraus machen, und sie in Pommeranzensyrup rollen, worauf sie ein Kind gerne nimmt. Wenn ein Kind dieß drey Tage genommen; so läßt man demselben zwey Tage nach einander eine Dosis von der Rhabarber Tinctur nehmen. Auf diese Art fähret man verschiedene abnehmende Monde nach einander fort, in Hoffnung, diese unangenehmen Gäste zu tödten und auszutreiben. Erwachsene können auf eben diese Art von diesem

Saamen einen ganzen Speiselöffel voll nehmen und dabey mit dem laxirenden Pulver laxiren, welches nicht allein oft Würme sondern auch den Bandwurm austreibet. Birkwasser oder Tannensaft vertreibt auch Würme, allein man trinket von dem ersten und sauget von dem letzten so viel, daß man davon die Diarrhee bekommt, da denn gemeiniglich die Würme abgehen. Nimmt man nicht zureichlich davon: so ist es vergeblich. Eine ordentliche Brunnencur von unserm Mineralwasser schlägt selten fehl, besonders wenn man einige Abend Erdbeeren dabey isset, worauf den andern Mittag ein starker Abgang erfolget. Seewasser treibet auch Würme. Aus Engelland versichert man, daß Nießwurzblätter (Helleborus foetidus) ein kräftiges Mittel gegen die Würme seyn sollen, besonders gegen diejenigen, welche den Regenwürmen gleichen. Das Brechpulver gleich die anhaltenden Schmerzen von Würmen stillen, ist schon gesagt.

Die gewöhnlichsten Zeichen von Würmen sind folgende. Das Kind kratzet sich oft in der Nase, verändert oft seine Farbe im Gesicht, fähret im Schlafe auf, und scheinet im Schlafe zu schlucken. Es hat einen üblen und sauren Athem, und des Morgens beym Erwachen ist der Mund voll Wasser. Es hat entweder einen Abscheu oder eine starke Begierde zum Essen, ja diese ist manchmal so stark, daß es ohnmächtig werden will, wenn es nicht gleich etwas zu essen bekömmt. Der Magen wird um die gewöhnliche Essenszeit hart. Nach Zucker und nach dem

Genusse ungewöhnlicher Speisen, besonders auf fremden Stellen bekömmt es Magenschmerzen. In einer Stunde ist es gesund und munter, einen Augenblick darauf kann es über Magenschmerzen oder Reißen um den Nabel klagen. Es wird unvermuthet, ohne eine deutliche Ursache krank, bekommt ein Fieber oder Erbrechen, welches zwar die mehreste Zeit eilig übergehet, aber auf ein andermal eben so unvermuthet wiederkömmt. Kommt hiezu noch, daß sich die Würme bisweilen gewiesen: so ist hieran nicht weiter zu zweifeln.

Pillen von Rhabarberextract.

Welche von den so genannten Fleurs blanches beschweret sind, müssen eine lange Zeit des Morgens und Abends hiervon zwey Stück nehmen. Diese stillen sie endlich ohne die Gefahr, welche man allezeit bey groben stopfenden Mitteln befürchten muß. Thee und Caffee besonders mit Rahm muß schlechterdings vermieden werden. Insonderheit aber sind diese Pillen bey einer dazustoßenden Diarrhee dienlich. Einem sonst gesunden Menschen gereicht die Diarrhee oft zum Vortheil. Eine Menge von dem, was sich im Magen, Gedärmen oder andern Theilen des Leibes gesammlet hat und nicht wo es hätte sollen, auskommen können, wird auf diese Weise weggeschafft, und wird dadurch den Krankheiten, welche es sonst hätte verursachen können, vorgebeuget. Bey denen, welche von Kopfschmerzen Flüssen im Halse, Augen und Ohren beschweret zu seyn pflegen, oder zwischen der Haut und Fleisch

Wasser haben, muß man sich vornehmlich nicht übereilen, die Diarrhee zu stopfen. Bey Kindern muß sie auf keine Art gestopfet werden, so lange sie nicht die Lust zum Essen und die Kräfte wegnimmt, das Reissen nicht stark ist, man fieberfrey bleibet, sich nach jeder Eröffnung leicht befindet, und weiß, daß sie von Unverdaulichkeit herrühret. Schlägt aber ein Fieber dazu, hat man Abscheu vor Essen, Reissen und große Mattigkeit, und man weiß auch, daß der Magen nicht überladen worden: so ist das rathsamste sie zu stillen, welches am sichersten geschiehet, wenn man in einem Speiselöffel voll Canelwasser nach einer jeden Eröffnung zur Zeit zwey bis drey von diesen Pillen nimmt. Ist die Diarrhee auf eine Verkältung, wenn man in den heissen Sommertagen sich in der Abendluft aufgehalten hat, erfolget; so muß man zuerst ein Rhabarberpulver und des Abends eine Dosis von Theriak oder eines von dem antispasmodischen Pulvern nehmen. Weil dabey gerne ein Reissen zu seyn pfleget: so kann man den unterm Art. von Theriak genannten Brey, oder im ungarischen Wasser aufgelösten Hauptbalsam über den Magen legen; Oder einen Bogen Löschpappier, welchen man in Campherspiritus taucht, welchen man in aller Eil auf einem tiefen Teller über einem Feuerfasse warm machen lassen, und so dann in ein dünnes Tuch gewickelt hat. So bald man in einen gelinden Schweiß geräth, ist die Diarrhee vorbey.

Diese sind auch bey nahe das einzige unschuldige Mittel, womit man beym Anfange der Fieber,

der, welche alsdenn noch nicht critisch sind, die Diarrhee stillen kann. Sind Cruditäten im Magen, so wäre wohl ein Brechpulver das nützlichste.

Bey der Diarrhee gehet wenig Wasser, und ist röther, wie sonst; weßfalls es eine gute Veränderung anzeiget, wenn es häufiger und klärer zu gehen anfängt.

Ein guter Schweiß giebt auch zu erkennen, daß die Diarrhee bald aufhöret.

Erbrechen hat eine gleiche Vorbedeutung.

Diarrhee, geschwollene Beine, und das zurückbleibende Aufhusten zeigen bey der Lungensucht an, daß man es nicht lange mehr machen werde.

Wenn die Diarrhee bey der Wassersucht nicht gleich gestillet wird: so beschleuniget sie den Tod.

In Kopfwunden, bey Schwangern und Kindbetterinnen muß man sich vor der Diarrhee fürchten.

Diejenigen, welche von einer innerlichen Wunde und verdorbenen Eingeweide entstehet, kann man selten heilen.

Eine purulente Diarrhee hat manchmal solchen geholfen, welche inwendig ein Geschwür gehabt haben. Sie hat auch den Eyter von großen äußerlichen Geschwüren, welche man bereits eröffnen wollte, mit sich weggeführet. Sie hat auch schwere Wunden ausgetrocknet. Allein solche Begebenheiten sind seltsam.

Pulvis Infantum. Kinderpulver.

Wenn die Kinder unruhig werden, oft geschwinde und eifrig schreyen, sich zusammen krümmen,

men, viel mit den Füssen stossen, nicht sonderlich Ruhe haben, im Schlafe lachen, bisweilen eifrig saugen, bisweilen die Brust oft nehmen und gleich wieder fahren lassen: sind sie vom Reissen im Leibe geplaget. Die Excremente sind alsdenn entweder schon grün, oder werden es, oder wird auch die Windel grün so bald sie trocken wird. Sie riechen sauer, und im Fall ihnen ein Wind aufsteiget, riechet es sauer. Bey so bewandten Umständen muß man dem Kinde gleich des Tages eine kleine Messerspitze voll von diesem Pulver in ein wenig Fenchelwasser geben; vier oder fünf mal, oder so oft man Gelegenheit hat, bis es Eröffnung bekommt, und die Excremente eine gelbe Farbe bekommen. Sollte es mit der Eröffnung langsam gehen; so wird ein Lavement von sechs Löffel voll laulichter Milch, vier Löffel voll Baumöl und etwas Zucker gebrauchet, wodurch das Reissen gemeiniglich sehr bald vorüber gehet. Sollte mehreres nöthig seyn; so kann das Kind fleißig von der Kindermilch und die Mutter oder Amme von dem Ammenpulver nehmen, welches man beydes im Unterricht von Kinderkrankheiten, S. 23 und 24 aufgezeichnet findet. Will die Mutter oder Amme nicht gerne von dem Ammenpulver nehmen: so giebt man ihnen fleissig von den Tropfen gegen die Säure, welche die Bauerfrauen auf dem Lande gebrauchen müssen, wenn sie ihren Kindern die Brust geben, und größtentheils, wenn es zur Sommers Zeit geschiehet, von saurer Milch leben, wovon sie und ihre Kinder so oft Reissen bekommen, woraus

Herz=

Herzklopfen entspringet, welches sich mit dem Schlage beschließet.

Emplastrum Diapompholygos.

Dieses wird bey dem Rosenartigen Geschwulst um Wunden und bey ähnlichen Entzündungen in der Haut gebraucht, von welchen man Hoffnung hat, daß man sie vertheilen könne. Wenn keine Verwundung in der Haut ist; so kann es mit ein wenig Campher vermischet werden.

Emplastrum Polychrestum.

Ist bey der Verbindung tiefer Wunden unentbehrlich, um die weit von einanderstehenden Lefzen damit zu vereinigen und zusammen zu ziehen. Dieß dienet gleichfalls den Verband zu bedecken und zu befestigen und die Berührung der Luft zu verhindern.

Emplastrum Griseum.

Ist das beste Heilpflaster, welches gebrauchet werden kann. Nachdem eine frische Wunde gut Fleisch gesetzet hat; so werden hievon dünne Kuchen gemacht, welche über den Rand der Wunde, welchen man mit Polychrestpflaster zusammen hält, geleget werden. Dieß wird täglich einmal frisch aufgeleget und heilet bald. Bey einer faulenden Wunde, welche man gereiniget hat, wird dieses Pflaster in aufgelegten Kuchen mit dem größten Vortheil genützet. Wer Lust hat, kann an dessen Stelle Ceratum epuloticum Lond. gebrauchen. Wenn man am Schienbein die Haut abgestreifet:

legt man bloß die Haut vom Ey oder fein weis Pappier darüber. Kleine Wunden werden leicht mit einem aufgelegten Teig von Gerstenmehl und Wasser geheilet.

Vnguentum Basilicum Flauum Lond.

Ist unsere beste digestiv Salbe, welche wir gebrauchen, die Wunde damit zu reinigen.

Vnguentum Saturninum Edinburg.

Wird gebraucht allerhand Verletzungen in der Haut, damit zu trocknen und zu heilen.

Deutens Salbe.

Ob gleich die Composition noch nicht bekannt ist, muß ich sie doch nennen, inmaßen die Erfahrung weiset, daß sie viele Tugenden hat. Sie wird mit Vortheil beydes gegen geschwollene und offne Schäden gebraucht. Wenn man will, daß sie vertheilen soll, so wird die ausgebreitete Salbe mit etwas gestossenem Campher bestreuet. Sie lindert auch Rheumatische Schmerzen, und man glaubt, daß sie diese durch Beförderung der Ausdünstung vertheile. In diesem Falle wird diese Salbe etwas dick auf ein dünnes Leder gestrichen, welches zwey volle Tage liegen bleiben muß, ehe es verändert wird. Da sie sich nicht an der Haut befestiget: so thut sie auch großen Nutzen bey schmerzhaften blinden Geschwüren, Finger und Nägelgeschwüren u. s. w. wobey die Zeitigung befördert wird durch einen Brey von Waizen Semmel und Safran, oder Habergrütze und Safran, welcher

welcher nicht zu warm noch zu kalt aufgeleget und abgewechselt wird. Kleine und seichte Fleischwunden heilet sie leicht, eben so auch Brandwunden, aber bey faulen Wunden, und solchen, welche von irgend einer Art Schärfe im Geblüt herkommen, muß sie nicht gebraucht werden. Die Art der Schärfe muß alsdenn aufgesuchet und mit innerlichen Mitteln gehoben werden. Siehe das Zahnopiat und die kleinen Calender vom Jahr 1766.

Verzeichniß der Medicamente.

N. 1

R. c. Aquae vulnerariae Spirituosae Pharm. Par. libram

D. S. L'eau vulneraire.

N. 2.

R. c. Aquae still. Sem. Foenicul. libram.

D. S. Fenchelwasser.

N. 3

R. c. Aquae Cinamomi S. V. libram.

Syrupi Cinamomi vnciam semis.

D. S. Canelwasser.

N. 4.

R. c. Aquae Rosarum libram.

D. S. Rosenwasser.

N. 5.

R. c. Tincturae myrrhae saturatiss. & ad dimid. abstract. vncias tres.

Mellis albis, vncias quatuor.

Pulv.

Pulv. Cochinell. drachmam dimidiam.
Cremor Tartari drachmam vnam ſemis.
M. triturando. Digere per horas 24.
Col. calid. adde.
Ol. ſtill. Cinamomi guttas 7.
D. S. Directeur Ehrenreichs Zahnopiat.

N. 6.

R. c. Cort. aurant. rec. vnciam vnam ſemis.
Contunde in mortario marmor. in maſſam pultiform. adde.
Extr. Gentian. r. vnciam.
M. Digere c. Vini Hiſpanici l. Canarien. libris binis Col.
D. S. Magenelixir.

N. 7.

R. c. Vvar. paſſ. enucleat. vnciam.
Cardamom. min. ſcrupulos binos.
Flaved. Cort. Citri vncias binas.
Pulv. Rhei opt. vnciam.
Vini alb. Portugall. libram.
Digere p. quatriduum. Colat. expreſſ. adde.
Extr. Enulae vnc. ſemis.
Sacchari Canti alb. vncias tres.
Digere de novo ad Solut.
D. S. Tinctura Rhei dulcis oder des Herrn Archiater Peterſen Rhabarbertropfen.

Derjenige, welcher für Kinder Rhabarbertropfen haben will, welche öffnen, die Säure dämpfen, und nicht hitzen, kann ſie von einem Loth geſtoßenem Rhabarber zubereiten, welches mit einem halben Quentin Sal tartari gut gerieben

rieben wird, und unter dem Reiben wird ein halb Quart Wasser nach und nach dazu gegossen. Dieses wird oftmals umgeschüttelt, und wenn es 24 Stunden gestanden, so wird die Tinctur abgesotten, wovon die Dosis ein Kinderlöffel voll ist.

N. 8.

R. c. Elixir. aperitiui libram.
D. S. Eröffnendeselixir.

N. 9.

R. c. Pulueris Cort. Chinchinae libram.
D. S. Chinapulver.

N. 10.

R. c. Camphorae ſcrupulos binos.
Salis Tartari drachmam.
Tritis per horae dimidium, adde ſenſim Aquae ſtill. Cheledonii maj. vncias quatuor. Filtr.
D. S. Eau Campher de St. Yves.

N. 11.

R. c. Balſami adſtringentis Pharmacop. Pauper. Edinb. vncias tres.
D. S. Balsam gegen die Blutstürzungen.

N. 12.

R. c. Balſam. Traumat. Londin. vncias tres.
D. S. Heilender Balsam.

N. 13.

R. c. Elixir. Vitriol. dulc. Lond. drachmas ſex. Acidi Lond. drachm. binas.
M. D. S. Elixir Vitriol acidulatum.

N. 14.

N. 14.

R. c. Mixturae ſimplicis vncias binas.
D. S. Mixtura ſimplex.

N. 15.

R. c. Liquor C. C. Succinati vncias binas.
D. S. Prinzens gelbe Tropfen.

N. 16.

R. c. Maſſae Pil. de ſtyrace Pharm. Stocholm. Scrupulos binos.
Solve triturando in Tinctur. Dulc. Full. drachmas quinque.
D. S. Bruſtelixir.

Obſ. Das Glas wird wohl umgeſchüttelt, ſo oft dieß gebraucht werden ſoll.

N. 17.

R. c. Lixivii Tartari Lond. vncias ſex.
D. S. Tropfen gegen die Säure.

N. 18.

R. c. Spiritus ſalis Ammoniaci Succin. vnciam.
D. S. L'eau de Luce.

Obſ. Dieß wird in einigen kleinen Gläſern aufbewahret, und wird jetzo ſo wohl in Schweden, als in Frankreich gemacht.

N. 19.

R. c. Spiritus Lavendulae comp. Lond. vel Edinb. vnciam ſemis.
D. S. Spiritus Lavendulae compoſitus.

Obſ. Dieſer wird nun hier völlig ſo gut, als in England gemacht. Er wird in zwey oder drey kleinen Gläſern aufbewahret.

N. 20.

N. 20.

R. c. Liquor. Anodyni Mineral. Hofmanni vnciam.

D. S. Hofmans weisse Tropfen.

Obs. Sie werden auch in kleinen Gläsern aufbewahret. Sie werden hier so gut, als in Halle gemacht

N. 21.

S. c. Spiritus Aetherei Edinburg. vnciam semis.

D. S. Spiritus Aethereus.

Obs. Er wird auf gleiche Weise aufbewahret. Alle diese von No. 18. an werden mit Pfropfen, welche mit Blasen gefüttert sind, verwahret.

N. 22.

R. c. Tincturae Hystericae Durieti vnciam semis.

D. S. Durietz Muttertropfen.

N. 23.

R. c. Massae pro Emplastro Vesicat. Lond. libram semis.

D. S. Spanisch Fliegenpflaster.

N. 24.

R. c. Butyri insulsi libram semis.

Cerae Cetrinae.

Passul. Maj. exacinat. concis.

Pomor. Borsdorf. exacinat. conc. ana vncias tres.

Coqu. in vase figulino vsque dum guttula carboni candenti immissa crepitum non edat.

edat. Maſſa fervens forti expreſſione per pannum in vas aqua Roſarum repletum coletur et refrigerata ab aqua hac liberetur.

D. S. Lippenpomade.

N. 25.

R. c. Balſami Cephalici Scherzeri vnciam.
D. ad vas ſtanneum S. Haupt Balſam.

N. 26.

R. c. Pulveris Aurei Zellenſis. vnciam ſemis.
D. S. Goldpulver.

N. 27.

R. c. pulveris Bezoard. ſ. Sale Hofmanni, ad normam Reimanni, vncias binas.
D. S. Hofmans Bezoar Pulver.

N. 28.

R. c. Pulveris laxantis vncias quatuor.
D. S. Laxir- und Fieberpulver.

N. 29.

R. c. Spermat. Ceti non ranc. vnciam ſemis.
Rad. Ireos Florent. Scrupulos quatuor.
Zingib. alb. Scrupulum Semis.
Extr. Croci gr. octo.
Sacchari Canti albi Vnciam unam cum ſemiſſe.
M. F. pulvis. D. S. Bruſtpulver.

N. 30.

R. c. Pulveris refrigerant. libram ſemis.
D. S. Kühlendes Pulver.

N. 31.

N. 31.

R. c. Rhabarbari in pulverem redacti vnicas binas.

D. S. Rhabarber Pulver.

Die nicht ausgesetzten Compositiones sind hier im Lande überall bekannt.

N. 32.

R. c. Camphorae in pulv. redact. vncias binas.

D. S. Campher.

N. 33.

R. c. Theriacae Edinburg. libram semis.

D. S. Theriak.

N. 34.

R. c. Salis vol. Succini puriss. drachmam.
Sacchari Lactis drachmas tres.

M. f. pulv. D. S. Bärnsteinsalz mit Milchzucker.

N. 35.

R. c. Pulv. Rad. Salep. vncias tres.

D. S. Pulver von Salepwurzeln.

N. 36.

R. c. Flor. Cinci albiss. vncias binas.

D. S. Flores Zinci.

N. 37.

R. c. Salis Absinthii inspiss. vncias tres.

D. S. Wermuthsalz.

N. 38.

R. c. Pulv. Rad. Ipecacuanhae drachmas binas.

D. S. Brechpulver.

N. 39.

R. c. Pulveris Antispasmod. alb. uncias tres.
D. S. Weißes antispasmodisches Pulver, wovon 20 Gran eine Dosis oder ein Pulver machen. Wenn ein Pulver innerhalb einer Viertelstunde nicht Linderung schaffet; so nimmt man noch eins dazu.

N. 40.

R. c. Cremoris Tartari.
Sacchari alb. ana libras binas.
M. f. pulvis. D. S. Cremor Tartari.

N. 41.

R. c. Seminis Santonici veri vnciam.
D. S. Der kleine Wurmsaamen.

N. 42.

R. c. Extract. Rhei drachmas binas.
Olei still. Cumini. q. s.
M. f. pilul. Singul. pond. gr. vnius adspers. pulvere Canellae alb.
D. S. Pillen von Rhabarberextract.

N. 43.

R. c. Pulveris infantum vncias binas.
D. S. Kinderpulver gegen die Säure und das Reissen, samt den Plagen, welche davon kommen. Die Dosis ist 10 Gran.

N. 44.

R. c. Emplastri Diapompholygos libram.
D. S. Emplastrum Diapompholygos.

N. 45.

R. c. Emplastri Polychresti libram.
D. S. Polychrestpflaster.

N. 46.

R. c. Emplastri Grisei libram.
D. S. Heilandespflaster.

N. 47.

R. c. Vnguenti Basilic. flavi Londin. libr. semis.
D. S. Digestivsalbe.

N. 48.

R. c. Vnguenti Saturnini Edinb. libram semis.
D. S. Vnguentum Saturninum.

N. 49.

. c. Vnguentum Dn. Deut. libras binas.
D. S. Deutens Salbe.

N. 50.

Tisane, welche ich oft genannt habe, werden auf folgende Weise zubereitet, wenn sie nöthig sind.

R. c. Hordei aqua calida loti vncias binas.
Rad. Graminis conc. drachmas quinque.
Taraxaci conc. drachmas tres.
Aquae Fontanae libras decem.
Coque ad libras octo. Vase ab igne remoto, adde
Rad. Liquirit. rasae et contus. drachmam dimidiam.

Refringerat. col. et adde
Succi Citri rec.
Oxymel simpl.
Syrup. Rub. Idaei ana vncias binas.
D. ad lagenas vitreas. S. Tisane.

N. 51.

Molken.

Werden zubereitet von einem Pott Milch, welche mit einem halben Quentin Laf vermischet wird, so man in ein wenig Wasser zergehen lassen. Dieses wird einige Stunden in einem glasierten Topfe über glüende Asche gestellet, so daß sich die Milch gut labet. Die Molken werden durch ein Haartuch abgeseiet, und mit einem Weissen vom Ey durchgeschlagen. Sodann läßset man es aufsieden, und zu gleicher Zeit legt man ein Scrupel Cremor Tartari darein, und seiet es endlich durch grau Papier, damit die Molken klar werden.

N. 52.

Ein Augenwasser, welches besonders für alte Leute gut ist, denen die Augen viel triefen und jucken, wird von zwey Unzen Küchensalz, und einer Unze weissen Victriol zubereitet, welches man mit anderthalb Stob Regen- oder Flußwasser vier Minuten in einem glasierten Topfe kochet. Wenn dieß vom Feuer genommen wird, wird ein Loth Campher darein geleget, welches in kleinere Stücken zerstoßen worden, worauf gleich

gleich der Deckel drauf geleget wird. Wenn dieß kalt geworden, wird es durch doppelt grau Papier geseiet, und in Bouteillen verwahret. Wenn der Campher sich verzehret; so legt man allezeit an dessen Stelle ein kleines Stück in eine jede Bouteille. Hievon wird des Tages 3 bis 4 mal vermittelst eines Schwammes ein Tropfen in das Auge gelassen, welches nicht verabsäumet werden muß, besonders wenn man des Abends zu Bette gehet.

Ein jeder bestelle sich von diesen Medicamenten auf der Apothek so viel, als er haben will. Die Quantität, welche ich angesetzet habe, ist für eine große Haushaltung. Dieses wird jetzo wider mein Vermuthen dem Urtheile des Publici unterworfen. Vollkommen kann dieß nicht seyn, obgleich das, was ich geschrieben, sich auf sichern Grundsätzen und einer vieljährigen Erfahrung gründet. Die Medicin erlanget täglich mehreren Zuwachs, und der Begriff des Menschen ist eingeschränkt. Inzwischen bin ich glücklich genug gewesen, wenn durch meine Arbeit einiger Nutzen gestiftet werden kann. Ich verlange keine andere Belohnung, als diese. Aber ich habe verschwiegen, weßfalls dieß zum Druck gekommen ist. Ihro Königl. Majestät, die Königinn, welche die Wissenschaften aufmuntern, um dadurch zugleich das Wohl der Einwohner zu befördern, haben mir eben hiezu Ihro gnädigsten Befehl ertheilet. War es mein erster Gedanke, hiemit meiner gnädigsten Obrigkeit

keit an die Hand zu gehen; so war dieß bey Ihro Majestät der letzte, welche sich oft selbst vergessen, um an die Noth und das Leiden anderer zu gedenken. Wenn ich also einiges Verdienst dabey habe: so entspringet dieß aus dem Gehorsam gegen meine Obrigkeit, und aus der Zuneigung für das Allgemeine.

Weitere Unterrichte kann man in unsrer Sprache aus des Herrn Assessors Darelius Landapothek, und in des Herrn Tissots Unterricht fürs Landvolk, erlangen.

Register.

A.

Adel, s. Wurm.

Ader, gůldne. Mittel in der blinden 52.

Apoplexia sanguinea, s. Schlag.

Apoplexie sereuse, 27. Mittel dafür, 28. wie sie von der sanguinée, oder vom überflüßigen Blute, unterschieden, ebend. wie bey dieser sich zu verhalten, und Mittel dagegen, 29. f. wider die dadurch verursachten Lähmungen, 30. ob dabey Brechmittel zu brauchen 81.

Appetit. Mangel desselben, wie zu beurtheilen, 11. f.

Aqua Cinnamomi, Foeniculi, Rosarum, 9. 107. vulneraria, 5. 107.

Athem, riechender 10.

Augenkrankheiten, 20. ff. bey Inflammationen oder starkem Stoßen, 21. Schwäche von vielem Lesen, ebendas.

Augenwasser, Taylors 22. ein anderes, 116.

B.

Balsam, heilender 109. s. *Beaume*.

Balsamum ad Haemorrhagias, 22. 109. Gebrauch bey äußerlichen Wunden 24.

- - - *Cephalicum*, 53. 112.

Beaume de Commandeur, 24. 109. Gebrauch bey Wunden, 24. f. bey andern Zufällen, 25. bey vernagelten Pferden, 26.

Bernsteinsalz, wohlschmeckendes 76. 113.

Bezoarpulver, Hofmanns 53. 112.

Blattern. 80. f.

Blut, wie bey Wunden zu stillen. 24.
Blutigel, ihr Gebrauch bey inflammirten Augen, 21. bey der blinden güldnen Ader. 52.
Blutspeyen, wie zu beurtheilen, 18. und zu heilen, ebend. f. Recidive zu verhüten 19.
Blutstürzungen, 22. 89. f. wie sich dabey zu verhalten 24. s. Nasenbluten.
Brand, 7.
Brandsalbe, 7.
Brechen, Mittel dagegen 78. 85. beym Fieber, wie zu befördern 55.
Brechmittel, wenn solche nicht zu brauchen 83. f.
Brechpulver, 79. 113. Vorsicht bey dessen Gebrauch, 79. wenn es zu brauchen und nützlich 80. ff.
Brust, verschleimte, Mittel dagegen 50 f.
Brustelexier, 30. 110.
Brustpulver, 60. 112.

C.

Campher, dessen verschiedener Nutzen und Gebrauch 71. ff.
Campherpulver, 113. wie zu machen, 71. Gebrauch 72.
Campherspiritus, Verfertigung 72. Gebrauch ebend.
Caneelwasser, einfaches 9. 107.
Chinapulver, 109. s. *Chinchina.*
Chinchina, wie zu probiren, 15. Gebrauch in bösartigen kalten Fiebern, ebend. f. wie am besten einzunehmen, 16. bey schwachem Magen, ebend. wie dabey die nöthige Eröffnung zu bewirken, ebend. äußerlicher Gebrauch, ebend.

ebend. im kalten Brande, 16. 17. im kalten oder wechselnden Fieber, 17. 57. f. für schwachen Magen, 18. bey Wunden, ebendas. Blutspeyen, ebend. in Blattern, 19. bey keichendem Husten, ebend. bey der englischen Krankheit, ingl. rheumatischen Schmerzen, 20.
Cholera, Mittel darwider, 87.
Colik, 86.
Cremor Tartari, 114. dessen Dosis und Gebrauch, 91. ff.
Cruditäten im Magen, wie zu beurtheilen und zu heben, 12. Gebrauch der Brechmittel, 81.

D.

Darters, Mittel darwider, 50.
Diarrhee, ist bey Gesunden nützlich, 101. wie sich dabey zu verhalten, und Mittel darwider, 75. 87. 101. 102. 103. purulente, bisweilen nützlich, 103.
Digestivsalbe, s. *unguentum basilicum.*
Durietz, d. s. Muttertropfen.

E.

L'eau camphrée, de Mr. St. Yves, 20. 109.
- - - *de Luce*, 35. 110. s. *Spiritus Sal. amm.*
- - - *vulneraire* ou d'Arquebusade, 5. 107.
Elixir aperitivum, 14. 109.
- - - *pectorale*, 30. 110.
- - - *stomachale*, 11. 108.
- - - *vitrioli acidulatum*, 26. 109.
Emplastrum diapompholygos, 105. 114.
- - - *Griseum*, 105. 115.
- - - *polychrestum*, 105. 115.
Erfrorne Glieder, s. Frost.
Eröffnendes Elixir. 14. 109.

Eröffnungen, wie zu bewirken. 14. f.
Ertrunkene, wie mit ihnen umzugehen. 36. f.
Esquinancie, s. Kehlsucht.

F.

Fall, schwerer 5. 6.
Fenchelwasser. 9. 107.
Fieber: wenn bey Ausschlagfiebern die Flecken eingeschlogen, 47. wenn dabey Brechmittel zu brauchen, und wie sich sonst zu verhalten. 80. f.
- - - Entzündungsfieber, die einen gewissen Theil angreifen, wobey sie zu erkennen, und Ursachen, 64. wie sich dabey zu verhalten, 65. Gebrauch der spanischen Fliegen, 48. 66. wenn sie zu Verwundungen schlagen, 68.
- - - faulende, ihre Ursachen und Anzeigen, 92. deren Cur, 93. f. wenn ein Entzündungsfieber dabey, 91. f.
- - - hitzige, wie sich dabey zu verhalten, 61. ff. gute und schlechte Zeichen, 63. f.
- - - kalte oder intermittirende, wie sich dabey zu verhalten, 54. ff. wie der Schweiß abzuwarten. 55. Ordnung des Essens. 56. wie sich nach dem Paroxismo zu verhalten. ebend. f. Zeichen, welche die Befreyung davon hoffen lassen. 57. wie sich zu verhalten, wenn sich diese nicht zeigen. ebend. f. Ursachen der Recidive. 58. Gefahr der versäumten. 59. Vortheile von diesen Fiebern. ebend.
- - - verdeckte intermittirende 59.
Fieberpulver, 54.
Fleischessen, des zu vielen Schädlichkeiten 34.

Fleurs

Fleurs blanches, Mittel dargegen. 101.
Flores Zinci, 77. 113.
Fluß, weisser s. *Fleurs.*
Frost, dadurch verletzte Glieder, und Frostflecken. Mittel dafür, 72. f.

G.

Gicht, wie vom Rheumatismus zu unterscheiden, 20.
Gift, wie ihm zu begegnen. 83.
Goldpulver, 53. 112.

H.

Hauptbalsam, 112. s. *Balsamum cephalicum.*
Heilandspflaster, 115.
Hofmanns Bezoarpulver, 53. 112.
- - - weiße Tropfen, 39. 111.
Hüftschmerzen, Gebrauch der spanischen Fliegen in solchen, 48.
Husten, keine Art ist gering zu achten, 33. dessen Aufhören, wenn es den Tod bedeutet, ebend. bey der Lungensucht, wie zu beurtheilen, und Mittel darwider, 89. f. Kitzelhusten, Magenhusten, Brustpulver.

K.

Kampherwasser, von Hn. St. Yves, 20. 109.
Kehlsucht, Mittel darwider, 46.
Kinder, wenn sie vom Reissen im Leibe geplagt, und Mittel dagegen, 103. ff.
Kinderpulver. 103. 114.
Kitzelhusten, dessen Ursprung, 31. wie er zu heilen, wenn ein Fieber dabey, ebend. f. dabey zu beobachtende Diät, 32. wenn kein Fieberzeichen dabey, ebend. f. 89. Gebrauch der Brechmittel in solchen, 82.

Klistier, s. Lavement.
Kohlendampf, Mittel wider daher rührende Zufälle, 35. f.
Kopfschmerzen, ihre verschiedene Ursachen und Mittel dafür, 40. f. Nutzen der spanischen Fliegen. 46.
Krampf. 8.
Krankheiten, unheilbare, Gebrauch des antispasmodischen Pulvers in solchen 90.

L.

Lavement, wenn nöthig, 14.
Laxativ, wenn es nöthig, 14. Vorsicht dabey, wenn Hitze im Körper, 15.
Laxierpulver, 54.
Lippen, aufgerissene, Mittel darwider, 51.
Lippenpomade, s. Pomade.
Liquor anodynus mineralis, 39. 111. bey dessen Verwahrung zu brauchende Vorsicht, 40.
- - - *cornu cervi succinatus*, 27. Gebrauch bey Schlagflüssen, ebend. f f. nach Ohnmachten, 30.
Lixivium Tartari, 34. bringt sauren Wein und saures Bier wieder zurecht, 35.

M.

Magenelixier, 11. 108. in Magenhusten dienlich, 33.
Magenhusten, dessen Ursachen und Cur, 33.
Mal sciatique, s. Hüftschmerzen.
Manie, Gebrauch des Camphers in solchee, auch andre Mittel, 74.
Masern, 80 f.
Massa pro emplastro vesicatorio, 44. f. 111.

Migraine,

Migraine, Mittel darwider und Verhalten dabey, 68. ff. wie ihre Ursachen zu erkennen, 69.
Mißfall, zu verhüten, 84.
Mixtura simplex, 26. 110.
Molken, Zubereitung derselben, 116.
Mutterbeschwerung, Mittel darwider, 75. 86.
Muttertropfen D. Durietz. 42. 111.

N.

Nasenbluten, wenn es nützlich, 22. wie zu stillen, 23. in welchen Krankheiten es Gefahr anzeiget, ebend. f.
Nerven, deren Empfindlichkeit, ihre Ursachen, Folgen und Mittel dagegen, 42. ff. 44.

O.

Ohnmachten, ihre verschiedene Ursachen, Beschaffenheit und Mittel dargegen, 38.
Opiat für das Zahnfleisch, 9. 107. f. Spülwasser darzu, 10.

P.

Peripneumonie, und Pleuresie wobey sie zu erkennen, und Ursachen, 64. f. wie sich dabey zu verhalten, 65. f. 67. 90. gute und schlechte Zeichen, 67.
Pillen, von Rhabarberextract, 101. 114.
Pleuresie, s. Peripneumonie. ein Pflaster, so statt der spanischen Fliegen zu gebrauchen, 66. f.
Podagra, aufgestiegenes, Zeichen desselben, 49. wie ihm zu helfen, 48. ff.
Polychristpulver, 115.
Pomade für die Lippen, 51. 111. f. Nutzen in der blinden güldnen Ader, 52.
Prinzens gelbe Tropfen, 27. 110.

Pul-

Pulver trocknendes, 77. weißes antispasmodisches, 84. ff. 114. Gebrauch in unheilbaren Krankheiten, 90.
Pulvis aureus Zellensis, 53. 112.
- - - *Bezoardicus* Hoffmanni, 53. 112.
- - - *infantum*. 103. 114.
- - - *laxans* et ad febres intermittentes, 54.
- - - *pectoralis*, 60. 112.
- - - *radicis Ipecacuanhae*, 79. 113. s. Brechpulver.
- - - *radicis Salep*. 76. 113,
- - - *refrigerans*, 60. 112.
- - - *Rhabarbari*, 70. 113.

R.

Radix Salep. in pulv. red. 76. 113.
Rhabarberpulver, 70. 113.
Rhabarbertropfen, des Herrn Archiater Petersen, s. *Tinctura Rhei dulcis*.
- - - für Kinder. 108. f.
Rheumatismen, bey Fiebern, 67.
Rosenwasser, 9. 107.
Ruhr, rothe, Mittel dargegen, 82. 87.

S.

Sal absinthii, 77. f. 113.
- - - *succini* saccharatum, 76. 113.
Salbe, *Deutens*, 106. 115. s. auch *vnguentum*.
Salepwurzel, s. *Radix*.
Säure, Mittel dagegen, 34.
Schlag, hitzige Mittel sind schädlich, 95. wie solcher zu heilen, 95. 96. ff. wie sich zu verhalten, wenn der Anfall vorbey ist, 97. ff. wie dem Recidive vorzubeugen, 96. f. 97. ff. s. *apoplexie*.

Schwammzunder, dessen Gebrauch in Nasenbluten, 23. bey Wunden, 24.
Schwindel, Mittel dagegen, 40.
Semen Santonici, 99. 114.
Skorbut, 10. f.
Spanischfliegenpflaster, 44. 111. wie es zu brauchen, 45. wider Kopfschmerzen, Kehlsucht, Zahnschmerzen, 46. in Ausschlagfiebern, 47. in Entzündungsfiebern, 48. 66. in Flüssen, Hüftschmerzen, aufgestiegenem Podagra, 48. wider die Darters und den Schleim auf der Brust, 50.
Spiritus aethereus, 40. 111.
- - - *Lavendulae* compositus. 37. ff. 110.
- - - *Salis ammoniaci* succinatus, 35. 110. Gebrauch bey vom Kohlendampf Betäubten. 35. f. bey Ertrunkenen, 36. f. wider den Schlangenbiß, 37.
Spülwasser, s. Opiat.
Steincolik, Mittel darwider, 78.
Steinschmerzen, Mittel darwider, 87. f.

T.

Theriaca Edinburgensis, 75. 113.
Tinctura histerica Dur. 42. 111.
- - - *Rhei dulcis*, 13. 108.
Tisane, 61. 2c. ihre Zubereitung 115. f.
Tropfen gegen die Säure, 34. 110.
- - - gelbe Prinzens, 27. 110.
- - - weisse, Hofmanns, 39. 111.

U.

Verrenkung eines Gliedes, 6.
Umschlag, vertheilender 5.

Vnguen-

Vnguentum basilicum flauum Lond. 106. 115.
- - - *Dn. Deut.* 115.
- - - *Saturninum* Edinburg. 106. 115.

W.

Wassersucht, Gebrauch des Cremor Tartari in solcher, auch einige andere Mittel, 94.
Wehen, falsche 25. Nachwehen, ebend. f.
Wermuthsalz, 77. ff. 113.
Windcolik, Mittel dargegen, 86.
Wunden, geringe 7. 25. wie sich bey Wunden zu verhalten, 25.
Wundwasser, 5. 107.
Wurm an Finger, 8.
Würmer bey Kindern, Zeichen derselben, 100. f. wie zu vertreiben, 99. f. 82.
Wurmsamen, kleiner 99. 114.

Z.

Zacken, bey der blinden güldnen Ader, Mittel dafür, 52.
Zahnopiat, Directeur Ehrenreichs, s. *Opiat.*
Zahnschmerzen, verschiedene Ursachen derselben, und Mittel darwider, 46. f. 73.
Zunderschwamm, s. Schwammzunder.

℞ Aq. fontan. ℥vj
℥. absinth. ℥j
Solv. et instill. gutt. Succi citr.
vel q. s. ad punct. satur: dein
adde
vini rhenani ℥ij
Syr. aurant. ad grat. sap.
M. ds. Sieg ... ...
zu ... ... vid p. 77. ver

℞ ℥: absinth ℥ij
Succ citr. v. q. s. ad punct. sat.
Aq. font: ℥vj
Cinamom. c. vin ℥j
Syr: cort. aurant. ℥vj
M. ds. Sieg. vel
℞ Aq. fontan. ℥vj ℥. absinth ℥j
... ... q. s. ad punct. sat.
Aq. menth. c. vino
Syr. cort. aur: aa ℥ß.
M. ad usum.

Pulv. diurat.

℞. bacc. juniper. tost. gr xij
℥. rad. pimpin. a gr v.
Otr. Crciat. gr iij
M. fiat ℥ et. dent. die dos. ij
ttq. [illegible] täglich 3 [illegible]
[illegible]
[illegible] laxante adde gum. gut. gr iij

Balf. vitae extern.

℞ Sapon. venet. ℥ß.
ol. therebinthin ʒv.
℥. alkal. ʒij
M. [illegible] in [illegible]
[illegible] [illegible] [illegible]
[illegible].

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Rosén von Rosenstein, Nils,

Haus- und Reise-Apotheck

Leipzig 1766

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Med.177
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11105920-7
VD18 10949437-ddd